Neues aus aller Welt.

Eröffnung der Ausstellung „Zeitung und Anzeige."

München, 19. Febr. Am Samstagvormittag eröffnete Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner in feierlicher Weise die vom Landesverband Bayern im Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger im Bibliotheksbau des Deutschen Museums veranstaltete Ausstellung „Zeitung und Anzeige". Außer den Ehrengästen aus Partei und Staat waren zahlreiche Persönlichkeiten aus dem deutschen Zeitungs- und Verlagswesen anwesend, unter ihnen der Leiter der Wirtschaftsstelle des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger, Direktor Herle, der Direktor im Scherl-Verlag Zimmermann und das Mitglied des Vorstandes des Deutschen Nachrichtenbüros Direktor Freiherr v. Besserer.

Nach einer Begrüßungsansprache des Leiters des veranstaltenden Landesverbandes Bayern, Verlagsdirektor Boegner, ergriff Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner das Wort, um in einer Ansprache seiner Freude über das Entstehen der Ausstellung Ausdruck zu geben. Die Öffentlichkeit habe ein Recht, einmal in das Getriebe der Zeitung hineinzuschauen, besonders die Jugend, aus der der Nachwuchs für das Zeitungswesen hervorgehe.

Lichtspielhäuser in Deutschland. Nach einer Mitteilung in der Illustrierten Tageszeitung des Films „Lichtbildbühne" gibt es heute in Deutschland 5411 Lichtspielhäuser, von denen 631 erst in den letzten vier Jahren errichtet wurden.

Beim Kohlensammeln verunglückt. Auf der Schiefer- und Gesteinshalde der Friedensgrube in Friedenshütte (Oberschlesien) ereignete sich am Samstag ein schwerer Unglücksfall. Wie immer, so waren auch am Samstag zahlreiche Arbeitslose, darunter auch Frauen und Kinder, auf der Halde damit beschäftigt, die mit Wagen der Schmalspurbahn aus der Wäscherei der polnischen Grube kommenden Schiefer- und Gesteinsmassen nach Kohle zu durchsuchen. Es hat sich dabei die Übung herausgebildet, daß die Arbeitslosen den Gesteinszügen soweit als möglich entgegengehen und sich schon während der Fahrt einen Wagen auszusuchen, dessen Ladung nach allgemeinem Brauch dann dem betreffenden Arbeitslosen gehört. Am Samstag hatten sich mehrere Arbeitslose an zwei Wagen der Grubenbahn gehängt, die dadurch an einer Seite überlastet wurden, schließlich entgleisten und den Haldenhang hinabstürzten. Dabei wurden die an den beiden Wagen hängenden fünf Arbeitslosen, unter ihnen auch eine Frau, in die Tiefe gerissen. Sämtliche Verunglückten erlitten Knochenbrüche, schwere Quetschungen und innere Verletzungen. Sie wurden in das Hüttenkrankenhaus gebracht. **Drei von ihnen dürften kaum mit dem Leben davonkommen.**

„Die Frau schuldet dem Ehemann Gehorsam". Das französische Parlament hat soeben beschlossen, daß der Satz im Bürgerlichen Gesetzbuch „Die Frau schuldet ihrem Ehemann Gehorsam" gestrichen und durch die Anmerkung „Der Ehemann ist das Oberhaupt der Familie" ersetzt wird. Weiterhin gibt ein neues Gesetz der Französin das Recht, sich auch ohne Genehmigung ihres Gatten einen Paß ausstellen zu lassen.

Napoleons Insel wird Seefestung. Die britische Regierung hat den Ausbau der Insel Sankt Helena, des historischen Verbannungsortes Napoleons, zur Seefestung beschlossen.

Auch Neutralität ist teuer. Der britische Schatzkanzler stellte dieser Tage seufzend fest, daß England durch den Bürgerkrieg in Spanien und durch die fernöstlichen Auseinandersetzungen zwischen Japan und China nach oberflächlichen Schätzungen bisher mehr als eine Million Pfund Sterling Unkosten gehabt hat. Man sieht, wie teuer eine demonstrative Neutralität sein kann, denn schon allein das britische Nichteinmischungskomitee hat nur an Sondergehältern bisher den Betrag von 11 000 Pfund verschlungen. Man vergißt nicht hinzuzufügen, daß auch die zusätzliche Ausrüstung des Auswärtigen Amtes in London mit drahtlosen Sende- und Empfangsgeräten, die durch die Mehrarbeit der verschiedenen Komitees an den Grenzen Spaniens und im Fernen Osten notwendig wurde, einen Betrag von 500 Pfund erforderte. 85 000 Pfund kosteten die Verstärkung und Erweiterung des diplomatischen und konsularen Dienstes, die die Kriegswirren erforderlich machten. 15 000 Pfund wurden aufgewendet, um die britischen Flüchtlinge von dem chinesischen Kriegsgebiet wegzuholen, derselbe Betrag war notwendig zum Schutz der in Spanien lebenden Engländer. 33 000 Pfund mußte man aufwenden, um in England die Flüchtlinge des spanischen Bürgerkrieges wieder loszuwerden und in andere Länder weiter zu befördern. Dazu kommen noch die Beiträge für den internationalen Nichteinmischungsausschuß, so daß man den Seufzer des britischen Schatzkanzlers über die „teuere Neutralität" schon verstehen kann.

Der Sieg einer Sprache. In der Südafrikanischen Union ist eine neue Landessprache entstanden, die sich, sehr zum Mißbehagen Englands, mehr und mehr durchgesetzt hat und nunmehr sogar bei offiziellen Anlässen, Parlamentssitzungen, Regierungserklärungen und dergleichen angewandt wird. Es handelt sich um das „Afrikaans" eine in ihrer Entstehung interessante Mischsprache, die sich aus dem Holländischen entwickelt hat.

Der Redakteur der 500 Zeitungen gestorben! Amerika betrauert einen seiner bekanntesten und beliebtesten Journalisten, der unter dem Zeichen O. O. täglich in 500 amerikanischen Blättern die Spalte „New York Tag für Tag" mit witzigen Bemerkungen würzte. O. O.'s New-York-Spalte umfaßt jeweils 800 Worte. Sie nahm seine ganze Arbeitskraft in Anspruch, erschien zuerst in „New York American" und wurde dann durch Gesellschaften über die ganzen Vereinigten Staaten in 508 Blättern verbreitet. Die 800 Worte brachten O. O. mehr als manchem Generaldirektor ein. Er verdiente damit nach den Schätzungen seiner Kollegen 150 000 Dollar im Jahre.

200 Räuber überfielen Quiza in Mexiko. Im Staate Guerrero verübte eine 200 Mann starke Räuberbande einen Raubüberfall auf die Ortschaft Quiza, um die Einwohner zu terrorisieren und auszuplündern. Fünf Stunden kämpften sie gegen die Räuberbande, bis es ihnen mit Unterstützung durch Einwohner umliegender Ortschaften gelang, die Banditen in die Flucht zu schlagen. Mehrere Schwerverletzte sind als Opfer des Kampfes zu verzeichnen.

Unfall des deutschen Postflugzeuges Köln—Paris.

Berlin, 22. Febr. (Funkmeldung.) Das auf der planmäßigen Nachtpoststrecke Köln—Paris eingesetzte Postflugzeug „Otto Parschau D—APAR." ist heute früh im dichten Morgennebel etwa 11 Kilometer vor dem Flughafen Paris gegen einen 160 Meter hohen Hügel gestoßen und durch Brand zerstört worden. Die Besatzung, bestehend aus Flugkapitän Heinz van Bloten, Funkermaschinist Riedherr und Flugzeugfunker Maier, kam dabei ums Leben.

Aberglaube telephonisch. Der Kettenbriefaberglaube stellt sich in den Dienst der modernen Technik und auch des Gesetzes, daß Zeit Geld ist. Kettenbriefe werden in London als neueste Überraschung durch das Telephon übermittelt. Unbekannt ruft an und erteilt Unbekannt den Auftrag, sieben anderen Unbekannten folgenden . . . Text usw. per Telephon weiterzugeben. Natürlich fehlt auch die alte Drohung mit dem furchtbaren Verhängnis, das bei Nichterfüllen des Auftrages eintreten werde, ebensowenig wie bei dem Kettenbriefunfug. Die Londoner Postverwaltung aber schmunzelt, denn man rechnet: Jeder Anruf verpflichtet zu sieben weiteren Anrufen. Daraus ergibt sich am Ende ein ganz nettes Sümmchen an Mehreinnahme für Telephongebühren.

Frau Roosevelt kauft einen Lippenstift. Es hat in Amerika geradezu Aufsehen erregt, als Mrs. Franklin D. Roosevelt, die Gattin des Präsidenten und „erste Lady" der Vereinigten Staaten dieser Tage zum ersten Male einen Lippenstift benützte. Die gesamte Presse nahm von diesem Ereignis an hervorragender Stelle Kenntnis, denn damit ist der vielbekämpfte und ebenso heißbegehrte Lippenstift in USA. sozusagen „hoffähig" geworden. Die Lady des Weißen Hauses versicherte den Reportern lächelnd, der Entschluß, sich ihre Lippen rot anzumalen, sei ihr nicht leicht gefallen. Aber sie habe nach langem Überlegen den Rat ihrer Tochter und ihrer Schwiegertöchter befolgt, ein modernes Schönheitspflegemittel, das die ganze Welt erobert habe, ebenfalls anzuwenden. Allerdings hat Mrs. Roosevelt nicht verraten, welcher Marke sie beim Einkauf ihres ersten Lippenstiftes den Vorzug gab, um zu verhindern, daß man das zu Reklamezwecken mißbrauche.

Von einem Gorilla überfallen. Aus New York wird berichtet, daß der Direktor des Zirkus Ringling Brothers, John Ringling-North, während einer Vorstellung in Sarasota im Staate Florida von einem Gorilla angefallen und schwer verletzt worden ist. Der Zwischenfall ereignete sich übrigens am Käfig des Tieres, das plötzlich mit seinen gewaltigen Armen durch das Gitter griff, den Zirkusdirektor packte und zum Teil in den Käfig hineinzog. John Ringling-North befand sich in einer furchtbaren Situation. Wütend biß ihn der Gorilla, ein ziemlich ausgewachsenes Tier, und obwohl der Zirkusdirektor versuchte, sich von dem Griff des Gorilla zu befreien, gelang ihm das nicht. Er hätte wohl ein viel schlimmeres Schicksal erlitten, wenn das Tier nicht plötzlich, durch hinzueilende Wärter zurückgeschreckt, von seinem Opfer abgelassen hätte. John Ringling-North wurde sofort einem Krankenhaus zugeführt. Zur gleichen Zeit wurden namhafte Spezialisten zu Rate gezogen, um durch ein besonderes Serum die Giftwirkung der Gorillabisse zu bannen. Wie es heißt, sind die Verletzungen des Zirkusdirektors so schwer, daß Besorgnisse bestehen, ihn am Leben zu erhalten.

„Hätten Sie aufgepaßt", schilt sie ihre Waschfrau, „dann wäre der gute Bettbezug nicht entzweigegangen!" • Aber die arme Waschfrau ist eigentlich schuldlos. Warum läßt Frau Sonderlich die Wäsche dauernd mit Reiben und Bürsten strapazieren – es gibt ja eine viel schonendere Methode! Richtiges Einweichen mit Henko löst den Schmutz viel besser und greift die Wäsche nicht an. Und diese Arbeit besorgt Henko für nur 13 Pf

H 123 a/38

TABAK!
Raucher-Dienst
Feinschnitte
sind erstklassig!!
Zimmermann's
Raucher-Dienst
2 Wellritzstraße 2

Verlobte
aus Wiesbaden, sowie seiner näheren und weiteren Umgebung
erhalten
von uns völlig
kostenlos
ohne eine Verpflichtung zu übernehmen, ein
304 Seiten umfassendes illust. Textes
Hausfrauen-Buch
bester Ausstattung, in unserem Druckerei-Kontor ausgehändigt gegen genaue Angabe von Name und Stand, sowie Wohnung von Braut und Bräutigam.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
TAGBLATT-HAUS
LANGGASSE 21

Magnetophat Adamant Rohm
Heilpraxis: seit 1912
Herrngartenstr. 10
Telephon 21777

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich! ←

Bei Ihren Einkäufen
vergessen Sie nicht
Bossong's Waffeltag
zu besuchen

Der Arzt als Helfer Ein wertvolles Nachschlagebuch • An der punktierten Linie abtrennen und einheften. Der Ordner ist, soweit noch nicht mit dem Wiesbadener Tagblatt geliefert, im Tagblatthaus kostenlos erhältlich

Der Arzt als Helfer 559 Wiesbadener Tagblatt

Weißblütigkeit (Leukämie).

Die Blutflüssigkeit setzt sich zusammen aus Serum-Flüssigkeit und Plasma. Im Plasma sind die geformten Bestandteile des Blutes enthalten, nämlich die roten und weißen Blutkörperchen und die Blutplättchen. Jeder dieser Bestandteile kann für sich erkranken, ganz abgesehen davon, daß sie bei den verschiedensten Erkrankungen des Körpers in Mitleidenschaft gezogen werden.

Erkrankungen der weißen Blutkörperchen nennt man **Weißblütigkeit** oder Leukämien. Sie bestehen in einer Aenderung ihrer Zahl und Art. In der wissenschaftlichen Medizin werden wieder verschiedene Arten der Leukämien unterschieden.

Es ist wichtig, zu wissen, daß die Zahl der weißen Blutkörperchen sehr leicht wechselt; schon bei der Verdauung erfahren sie eine Vermehrung besonders aber bei fieberhaften Krankheitszuständen, wie Lungenentzündung, Scharlach usw. Aber diese Vermehrung der Zahl tritt nur vorübergehend auf und stellt eine Schutzeinrichtung des Körpers gegen eindringende Schädlichkeiten dar. Bleibt aber die Zahl der weißen Blutkörperchen dauernd vermehrt und ist ihre Beschaffenheit verändert, dann liegt eine Leukämie vor.

Die Krankheit zeigt sich meist in chronischer Form. Besteht die Krankheit schon länger, kann der geübte Arzt sie oft schon auf den ersten Blick erkennen. Blässe, starke Anschwellung der Drüsen in den verschiedensten Teilen des Körpers, Schwellung der Leber und Milz weisen auf die Krankheit hin. Den endgültigen Befund stellt der Arzt aus dem Blutbild. Knochenschmerzen, besonders Schmerz des Brustbeins auf Druck, und Atembeschwerden treten bei dieser Erkrankung sehr oft auf. Zu erwähnen ist noch, daß die Milz sich mächtig vergrößern kann und oft den größten Teil des Bauches ausfüllt. Die Kranken fühlen sich nach längerem Bestehen des Leidens matt und abgeschlagen; sie magern mit der Zeit außerordentlich ab und sind oft völlig entkräftet.

Die **Behandlung** hat ihr Hauptaugenmerk auf kräftigende Kost zu richten. An Fleisch, Fischen, Eiern und Milch soll nicht gespart werden. Dazu verwende man Spinat, Kohl, grünen Salat und Spargel. Zu allen Mahlzeiten setze man Fleischsaft, Eiweißpräparate wie Plasmon, Tropon usw. zu. Besteht Erbrechen, dann soll der Kranke Bettruhe wahren. Im übrigen ist im Schlafzimmer für frische und reine Luft zu sorgen. Was an Medikamenten zu geben ist oder welche Form der verschiedenen Bestrahlungsbehandlungen anzuwenden ist, muß der Arzt entscheiden. Auch diese Krankheit kann man dank den Fortschritten der Medizin weitgehend bessern und heilen.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Nerven, Herz und Schlaf müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper hinfällig. Versuchen Sie **Energeticum**
das jahrzehntelang bestbewährte natürliche Nervenkraftmittel. Energeticum ist gesetzlich geschützt. Man weise Nachahmungen zurück. Allein echt:
Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus · Marktstraße 13

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Hand-strickerinnen in all. Mustern bewandert, sofort gesucht. Ang. u. L. 506 an T.-V.

Hauspersonal

Zu 2- u. 6jähr. Kindern zuverlässiges **Kinder-fräulein** für nachmittags gesucht. Ang. mit Refer., Alter- und Gehaltsangabe erb. u. G. 506 T.-V.

Im Ev. Hospiz in Wiesbaden können z. Frühjahr noch zwei **Haustöchter** aufgenommen werden zur Erlernung d. Küche u. d. Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung. Näheres durch Frau B. Kieß, Platter Str. 2.

Solides zuverlässiges **Alleinmädchen** welches gutbürgerlich kochen kann und alle Hausarbeiten versteht, m. gut. Empfehlungen z. 1. 3. gesucht Kais.-Friedr.-Ring 70, 1. Telephon 26331.

Anständ. fleiß. **Alleinmädchen** erf. in Kochen u. Hausarbeit, mit guten Zeugn., b. gutem Gehalt in 3-Pers.-Haush. gesucht. Ang. u. S. 503 T.-Verl.

Junges zuverl. **Mädchen** für ruhigen kl. Privathaushalt gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Kr

Zuverlässige gewandte **Stenotypistin** mit guter Allgemeinbildung **gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf unter Angabe aller Kentnisse u. Fähigkeiten, sowie Gehaltsansprüche erbeten unter H. 503 an den Tagbl.-Verlag.

Varnhagen Rathausstraße 5, sucht **tüchtige Friseuse** für 15. März, spätestens 1. April.

Selbständig in all. Hausarb. bewandertes **Alleinmädchen** im Alter v. 25 bis 35 Jahren, in gepfl. Villenhaushalt mit 2 klein. Kindern sofort gesucht. Vorzustellen von 3–6 Uhr Fichtestraße 5. Telephon 27592.

Tagsüber solides **Alleinmädchen** n. u. 20 J., oder unabh. Frau in Kochen und Haush. selbst., mit g. Zeugn., i. 2-Pers.-Haush. zum 1. 3. gesucht Bismarckring 40, 2. Stock links.

Fleiß. Mädchen für die Küche gesucht. Konditorei Kaiplinger Friedrichstr. 53.

Ein in Küche u. Haushalt erf. **Mädchen** mit guten Zeugnissen gesucht Gustav-Freytag-Straße 18.

Junges **Hausmädchen** sofort oder zum 1. 3. gesucht. Pension Café Wilhelmshöhe, W.-Sonnenberg.

Saub. Mädchen zum 1. 3. für Haushalt und Küche gesucht Langgasse 41, im Laden.

Ein braves **Mädchen** bei gutem Lohn in kl. Geschäftshaushalt sof. ges. Kraus, Römerberg 21.

Perfektes **Zimmermädchen** und **Küchenmädchen** gesucht. Vorzust. 10 bis 12 Uhr Sanatorium Nerotal.

Gesucht z. 15. 3. **ält. ehrl. Mädchen** für Haushalt. Nur solche, die Wert a. Dauerstellung legen, mögen sich meld. W.-Schierstein, Wilhelmstr. 52.

Tücht. Mädchen od. junge Frau, erfahr. in jeder Hausarbeit und Küche, tagsüber od. ½ Tag auch zur Aushilfe, für ruhig. Haushalt gesucht Dambachtal 16.

Sauberes ehrl. fleißiges **junges Mädchen** tägl. für Haush. u. Pension sof. gesucht. Ang. u. E. 504 T.-Verl.

Ehrl. sauberes Mädchen tagsüber o. ganz gesucht. Klarenthal. Str. 26, P.

Zuverlässige **Hausgehilfin** tagsüber gesucht z. 1. 3. o. später. Gute Zeugnisse, Kenntnisse i. all. Hausarb. u. etw. Kochen. Lahnstraße 16, 1. St.

Zum 1. März **Monatshilfe** f. tägl. 3 Stund. gesucht Adelheidstraße 18, Part.

Gewissenhafte **Putzfrau** sucht Walhalla-Theater. Vorzusprechen nachm. 4-5 Uhr.

Männliche Personen

Kaufmänn. Personal

Lehrling mit guten Zeugnissen, stellt zum 1. od. 15. April ein. Friedrich Weber Kolonialwaren Feinkost Wild u. Geflügel Wiesbaden, Bismarckring 15.

Gewerbliches Personal

Uhrmacher, der für größeres Geschäft Repar. ausführen kann, gesucht. Adr. u. K. 506 an T.-V.

Tüchtiger Mechaniker für Schreibmaschin. gesucht. W. Grafe, am Schillerplatz.

Herren- und Damenfriseur oder Friseuse zum 15. März in Dauerstelle gen. guten Lohn gesucht. Angeb. an Heribert Sommrich, Wirges (Westerw.), Hauptstraße 12.

Erste Mainzer **Kohlenhandelsgesellschaft** sucht zum 1. April gut eingeführten erfahrenen **Außenvertreter** Zuschriften unter H. 506 an den Tagbl.-Verl.

Hausdiener 18-20 Jahre alt, kräftig, ehrlich, fleiß, stadtkund., Radfahrer, auch f. Goliathlieferwagen, f. Lebensmittelgesch. sof. gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Bl. Kp

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Handelsschülerin 17 Jahre, sucht zum 1. 4. Anfangsstellung in kaufm. Betrieb. Stenographie. Maschinenschr., gute Vorkenntn. i. engl. Handelskorrespond. Angeb. unt. L. 505 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Sprechstd.-Hilfe perfekt in allen Labor.-, Steno- u. Schreibmasch.-Arb. sucht Stelle z. 1. 4. od. früh., mögl. in Internisten-Praxis. Ang. u. F. 505 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Fräulein, 36 J., perfekt in allen Hausarb., sowie Kochen, Nähen, Bügeln, sucht Stelle bei ält. Ehepaar o. alleinst. Dame. Ang. K.504 T.-V.

Jg. saub. Frau sucht Stundenarbeit. Ang. u. W. 505 an T.-V.

Mädchen v. Ld. sucht St. b. jg. Ehep. m. Kind o. 2-Pers.-Haushalt. Kenntn. i. allen Hausarb. Eintritt a. 1. 3. Ang. H.504 T.-V.

Mädchen vom Lande, erfahr. i. Haushalt, sucht sofort Stellung. Ang. u. W. 504 T.-V.

Frau sucht 3- b. 4× in d. Woche Stundenarbeit. Ang. T.505 T.-V.

Jg. Frau m. g. Empfehl. sucht Dienst. o. Donnerst. Stelle zum Waschen o. Putzen in g. H. Ang. J.505 T.-V.

Männliche Personen

Kaufmän. Personal

Kaufmann n. in Stellung, möchte sich verändern. Suche Vertrauenspost. Kaution kann gestellt werden. Ang. u. D. 505 an Tagbl.-Verl.

Maschinenschreiber, led., f. Halbtagsstelle. Wirtz, Köln, Rupertusstr. 17.

Intell. fleißiger Junge (15 J.) f. kaufm. Lehrstelle i. Büro. Angeb. u. L. 504 T.-V.

Gewerbliches Personal

Suche Stelle als Hilfsarbeiter in Gärtnerei. Ang. S. 505 T.-Verl.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. Der Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zimmer und Küche zum 1. 3. zu verm. Steingasse 17, Laden

Ein Zimmer Küche u. Zubeh., Wielandstr. 12, sofort zu verm. Näh. Hausmstr. Schmitz, Hth. P.

Teilwohnung. 1 gr. Zim., gr. Alleinküche, eig. Gas u. Elektr., Vdh. 3, nahe Elsasser Pl., sof. od. 1. 3. zu vermieten. Ang. u. E. 506 an T.-V.

Abgeschl. Wohn. in Villa, best. a. 1 Zim. u. Küche m. Heiz., z. 1. 4. an geb. Dame. Ang. J.504 T.-V.

2 Zimmer

Sonnige 2½ Z. u. Küche im Hinterh. 2. 45 Mk. Festm., zum 1. 3. zu vm. Näheres Faulbrunnenstraße 6. Eberhardt.

Gr. 2-Z.-Wohn. zum 1. 4. zu vm. Helenenstr. 27, 2. Stock rechts.

2-Zim.-Wohn. Vdh. 3. St., sof. od. 1. 4. 38 z. v. Karlstr. 6, P.

2-Zimmer-Dach-Wohn. Hth., mit elektr. Licht u. G. für 27 Mk. mtl. sof. zu verm. Anfr. u. M. 506 T.-V.

3 Zimmer

Rheingauer Straße 15, Erdg. 3 Zim. zu verm. Näh. Stapf. daf.

Jahnstraße 2, 2. große **3-Zim.-Wohn.** mit Mans. zum 1. April zu vm.

3-Zim.-Wohn. Vdh. 1. St., zum 1. 4. 1938 z. vm. Karlstr. 6, P.

Schöne **3-Zim.-Wohn.** mit 2 Mansard., beides mit Heiz., Bad, in ruhiger Lage, Bierstadter Höhe. Richard-Wagner-Str. 1, 1 zum 1. 4. zu vm.

Sonnige 3-Zim.-Wohn. Seerobenstraße 1. Et., monatl. Miete 63.30 Mk. sof. zu vm. Ang. K. 503 T.-Verl.

4 Zimmer

Bismarckr. 11, 2. sch. 4-Z.-Wohn., 2 Balk., 2 Kell., 1 Mansarde zum 1. April, 75 Mk. Festm. mtl., z. v. Anzus. 3—6 Uhr nachm. R. Erb, Bismarckring 11 1. St. links.

Weißenburgstr. 4 4-Zim.-Wohn. z. 1. 4. zu verm.

4-Z.-Wohn. Dambachtal 38, Erdgeschoß, für 62.55 RM. mtl. z. 1. 4. z. v. Bankhaus Gebrüder Krier, Rheinstr. 95, Telephon 59711.

Bahnhofsnähe 4- oder 5-Zim.-Wohn. m. Erker u. Balkonen, in gepfl. Hause, zum 1. 4. zu vm. Zu erfr. Kaiser-Friedr.-Ring 62, 1 lks.

W.-Sonnenberg, K.-Fried.-Str. 2, sch. b. 4-Zim.-Wohn., 1. St., m. Balk. Küche, Mj. Bad, fl. W., Autob.-H.-St. i. 2-F.-Hs. z. 1. 7. o. 15. 8. zu verm Jahresm. 1020.- Anz. u. Näher. dortf.v.3-4nachm.

5 Zimmer

Friedrichstr. 47 I 5-Zim.-Wohn., a. als Geschäftsraum zu verm. Näheres Weinhandlg. Moos.

Schlichterstr. 7, 3 schöne 5-Zim.-Wohn. m. all. Zubeh. z. 1. 4. Näh. 4. St. o. Rech. Marktplatz 5 Teleph. 22472.

Möblierte Wohnungen

Elegant möblierte Wohnung 4–5 Zimmer, Badezim., fließ. Wass., warm u. kalt. Sonnenl., Kurviertel beste Verbindg. nach allen Richtung., am großen Park gelegen, zu vermiet. Mobiliar kann auch wegen Umzuges erworben werd. Angeb. erb. unt. M. 488 an T.-V.

Villen u. Häuser

Einfam.-Villa mit Garten, am Kurpark, z. 1. April zu verm. f. 170 RM. monatl. 5 Zim., 2 Mans.-Zim., sol. Bad u. reichl. Zubeh. Zentralheizung. Näh. bei Perch. Goethestraße 9.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Dotzh.Str. 18, 2 l. möbl. Zim. 4.50.

Riehlstr. 3, P., gut möbliertes Zim. zu verm.

Rüdesh. Str. 9, 2. möbl. Mans. Heizof., z. vm.

Webera. 3, H. 1. mbl. Mans. z. v.

Groß. gut möbl. ruh. Zimmer 1. Stock. Heiz., zum 15. März o. später zu verm. Näh. Franz-Abt-Straße 5, 1.

Gut möbl. sonn. Zim. f. gleich o. 1. März zu vm. Adelheidstr. 43, 3. Stock.

Mbl. Zim. zu v. Trautmann, Bismarckr. 16, 2

M. Mans. gegen wenig Hausarb. Bismarckr.35, 2 l.

Möbl. heizbare Mans. mit Licht zu vm. Dambachtal 1, 2. Stock.

Möbl. Zimmer a. berufst. Hrn. oder Dame zum 1. od. 15. März zu verm. Riehlstraße 7, 1 r.

Mbl. Mans. mit Herd an Frau o. Frl. z. v. Goethestraße 24, 1 lks.

Gut möbl. Zim., Nähe Ringkirche, an Herren zu vm. Jahnstr. 46, 1 r.

Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett., sofort zu verm. Kais.-Friedr.-Ring 29, 1.

Berufstät. **Damen** finden gemütliches Heim Kapellenstr. 19

Mbl. Mansarde zu vermieten Karlstraße 20, 1.

Möbl. M. a. H. z. v. Schwalbachstraße 73, 1.

1 möbl. Mans. mit Kochgelegenheit sof. zu vm. Stiftstraße 28, Part. rechts.

Eleg. möbl. Herrenzimmer mit Loggia ab sof. o. sp., **Salon u. 2bett. Schlafzim.** a. W. mit Küchenben., Bad preisw. zu vm. Wilhelminenstraße 14, 2. St. bei Riech-Kehler

Kur- und Dauergäste eleg. gr. Dopp.-Zim. mit fl. Wass., mit und ohne Bad frei Parkstraße 4.

Leere Zimmer und Mansarden

Gr. leer. Zim. zu verm. Oranienstr. 25, Hth. 2 r.

Groß. leer. Zim. zu verm. Rheinstraße 104, 1.

2. sonn. M. z. v. Adr. T.-Bl. Kn

Garagen, Stall., Keller

Garage frei Garage Intra, Adolfsallee 44.

Garage frei Schierst. Str. 27.

Garage frei monatlich 8 Mk. Sonnenberger Str. 80, Part.

Auswärtige Wohnungen

2 hübsche Zim. mit Küche i. Einfam.-Haus, mit o. oh. Heiz., u. Mansarde, in freier Lage, zu vermieten Nieder-Walluf, Hauptstraße 100.

Läden und Geschäftsräume

Rheinstraße 65 Büro und Lager sofort günstig zu vermieten. Näh. Schneider, Luisenstraße 19.

Laden zum 1. 2. 38 zu vermieten. Näh. Bleichstr. 29, P.

Schöne helle **Büro- oder Praxisräume** Langgasse 18, 2. Etage, zu vm. Näh. Hausmstr. Schlink, 3. Et.

Lagerraum oder Werkstätte 60 qm, zu verm. Emser Str. 14.

Große Räume für alle Zwecke verwendbar. Lager, Werkstätten, z. 1. 4. 1938 sehr preiswert zu verm. Ebenien. Blumenhaus, Luxemburgplatz, Fernspr. 23259.

Schöner heller Lager- oder Werkstattraum Wielandstr. 12, sofort zu verm. Näh. Hausmstr. Schmitz, Hth. P.

Mietgesuche

Z. 1. April sucht Beamtenwitwe mit Tochter geräumige **2-Zim.-Wohn.** Küche, Zubeh., i. Abschluß, Preis 40–45 Mk., im voraus. Ang. u. G. 504 T.-Verl.

Ehepaar sucht sofort **1 Zim. u. Küche,** übernehm. auch Hausmeisterst. Gute Referenz. Ang. u. E. 506 an Tagbl.-Verl.

1 Z. u. kl. Küche od. Raum dafür, 1 Treppe, von alleinst. ält. Frl. zum 1. 4. gesucht. Vorauszahl. Ang. u. K. 505 an Tagbl.-Verl.

Kriegerswitwe sucht sonnige **1—2-Z.-Wohn.** mögl. mit Balk., zum 1. 4. 1938. Ang. u. C. 505 an Tagbl.-Verl.

1—2-Z.-Wohn. ev. Teilw., von Dame m.berufst. Tocht. z. 1. 4. ges. Miete 1. voraus. Preisang. unter H. 505 T.-Verl.

1½—2-Zimmer-Wohnung von 2 Pers. ges., Mann in f. Arb. Miete b. 38 Mk. Ang. u. D. 506 an Tagbl.-Verl.

2—3-Z.-Wohn. von jg. ruhigen Ehepaar, Festangestellter, in bess. Hause, auch Frontsp., z. 1. 4. ges. Preisangeb. an Eberhardt, Faulbrunnenstraße 6.

2–3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Heizung, in nur gutem Hause, z. 1. 4. gesucht. Sofortige Ang. an Langer, Leberberg 11a.

Aelt. Arztehep. sucht sonnige **3-Z.-Wohn.** Ang. mit Preisangabe T. 504 an Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohn. mit Zubeh., evtl. Garage zu mieten ges. Preisang. unter B. 504 T.-Verl.

3–4-Zim.-Wohnung für Juli oder Oktober mit allem Zub., in Biebrich (Höhenlage) von ruhig. Ehepaar gesucht. Nicht Parterre. Ang. mit Preis unter M. 504 an Tagbl.-Verl.

Aelterer solider Herr sucht sofort größ. **leeres Zimmer** in guter Lage. Zentralheizung erwünscht. Hell. Abstellraum erforderl. Ang. mit Preis unter U. 505 T.-Verl.

Zum 1. März Nähe Park-Café **heizb. Zimmer** (1 u. 2 Bett.), Küchenbenutz., gef. Preisang. unter A. L. 4140 a. d. Ag. Lübeck.

Gutsit. Dame sucht ungestörtes Zimmer evtl. mit Piano. Ang. u. S. 504 an Tagbl.-Verl.

Wohnungen zu vertauschen

Gr. 1-3.-Wohn., Abschluß, gegen 3-Zim.-Wohn. m. Heiz., m. W. u. Mansarde zu tauschen gesucht. Ang. L.503 T.-V.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

500 Mk. v. Priv. z. leih. gef. Rückgabe n. Uebereink. Ang. M.489 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Villenbauplatz Anfang Richard-Wagner-Straße, 1320 qm, ganz o. geteilt zu verk. Bankhaus Gebrüder Krier, Immobilien-Abteilung, Rheinstraße 95. Tel. 59711.

Immobil.-Kaufgesuche

Etagenhaus mit 3-Z.-Wohn. zu kauf. gesucht. Ang. u. F. 504 an Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

2 Läuferschweine zu verkaufen u. guterh. Kinderwagen f. 20 Mk. Heymann, Wolfram-v.-Eschenbach-Straße 7.

Eine Vogelzucht mit Hecke billig z. vk. Dotzheimer Str. 63, Mth. 2.

2 Maskenkostüme Seide, schmale Figur, à 6 Mk. zu verk. Franz, Hellmundstr. 7, 1. Stock links.

Grauer Jüngl.-Wintermtl., 1 P. hohe Schnürstiefel (HJ.), Gr. 38, **2 P. Jgl.-Halbschuhe,** Gr. 38 u. 39, **Arbeitshose,** Manschett. prw. abzugeben. Adr. im T.-Bl. Ko

Konfirmanden-Anzug kleine Größe billig zu verk. Hellmundstr. 37, Mth. 1. Stock.

Große mod. Küche elfenb., bill. zu verkauf. Moritzstraße 25, H. P.

Gr. Eisschrank mit Platten zu vk. Hellmundstraße 22 1.

Registrierkasse elektr., mit Bon, billig zu verk. Näh. u. G. 4296 a. Anzeigenfrenz, Langgasse 4.

G. Nähmasch., runder Tisch u. guterh. Bett vk. W.-Schierstein, Schulstraße 11.

Nähmaschine, versenkb., neuw., umständeh. zum halben Preis zu verk. Werderstr. 12, Mth. 2 r.

Adler Junior Kabriolett **Framo Lieferwagen** in gut. Zustand, a. Privathand zu verkaufen. Hohn & Michel Rheinstraße 52.

Krankenfahrstuhl und Wasserkissen preisw. zu verk. Rheingauer Straße 2, 1 r.

Moderner Kinderwagen preisw. zu verk. Hellmundstr. 53, Part. links.

Gebr. Kinderwagen sehr bill. zu verk. Moritzstraße 7, M. 1 l.

Kinderwagen 15 Mk. zu verk. Schmidt, Gustav-Freytag-Straße 23, Eing. um das Haus.

Hühnerstall 2 Seitenwände, 1 Vorderwand, m. 3 Fenst., Türe Dach 4.50/7.50 qm, Schalterdicke 6/8 und 8/10. Zim.-Arb., spl., zu verk. Meister, Landh. Langelsweinberg.

Händler-Verkäufe

Masken, neu Pierrette 5.—, Schachbr.-Kost. 4 Harlekin 4.—, Tänzerin 5.— vk. Wanke, Faulbrunnenstr. 12, Ecke Schwalb.Str.

Schlafzim. Wohnzim. Küchen Schreib- und Wohnschränke Schreibtische Metall-, Holz- und Kinderbetten Einzel-, Weißl.- und Polstermöbel Kinder- und Sportwagen preiswert u. gut bei **Krummeck,** Mauergasse 8 und 15. Tel. 26122.

Nur 22 Mk. extra großes Chaiselongue 195 lang, u. Aufarb. von Matr. Tapez. Bender, Helenenstr. 17.

Schlafzimmer Speisezimmer und **Küchen** neueste Modelle billig zu verk. **Vogel** Frankenstr. 13 (Ehestandsdarleh.)

Antike Schränke Tische, Anrichte, Büfett, Teppiche schöne Lüster, Marmor- und Holzfiguren zu verk. Bahnhofstraße 39, Henze.

Gelegenheiten in guterhaltenen **Schreibmaschinen** Großauswahl. Walter Grafe, am Schillerplatz. Reparaturen.

Pfaff- u. Sing.-Nähm., Rundsch. billig. Engel, Bismarckring 43

Gute Nähmasch. 28 Mk. J. Lumb, Friedrichstr.29,1r

Ihr Auto kaufen oder verkaufen vorteilhaft durch Bröuner, Parkstraße 39.

1 Million **Ringofensteine** (auch kl. Posten) 1000 Stck. neuw. Bauschwellen verkauft Carl Dietrich, Frankfurt/M., Paul-Ehrlich-Straße 3, Telephon 66320.

Verpachtungen

Obstgarten Frankfurter Str. zu verpachten. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Kg

---

Wiesbadener Tagblatt 560 Der Arzt als Helfer

Weisheitszahn.

Wenn längst schon die Zähne des zweiten oder bleibenden Gebisses vorhanden sind, bricht noch der letzte, hinterste Stockzahn auf jeder Seite im Unter- und Oberkiefer durch. Dieser Durchbruch des „Weisheitszahnes" läßt oft bis zum 25. Lebensjahr auf sich warten und geht dann mit erheblichen Schmerzen vor sich. Gewöhnlich helfen schmerzstillende Tabletten, unter Umständen aber muß das Zahnfleisch aufgeschnitten werden.

Weitsichtigkeit.

Weitsichtigkeit ist eine Form der Sehstörung, die sowohl durch einen Fehler im Bau des Auges, nämlich durch eine zu kurze Augenachse entstehen kann, als auch durch eine verminderte Anpassungsfähigkeit der Augenlinse, etwa vom 45. Lebensjahre an.

Ist die Augenachse zu kurz — ein angeborener Fehler — so entsteht das Bild, das normalerweise auf der Netzhaut entstehen soll, erst hinter der Netzhaut. Der Gegenstand erscheint deshalb undeutlich. Deutlich wird erst wieder gesehen, wenn der Gegenstand in größere Entfernung rückt oder wenn infolge einer Veränderung des Brechungsindexes ein scharfes Bild auf der Netzhaut entsteht. Das wird erreicht durch das Tragen einer Konvexbrille, durch welche die Strahlen stärker gebrochen werden. Beobachtet man bei Kindern, daß sie wohl in die Ferne gut sehen können, beim Schreiben und Lesen aber sich anstrengen müssen, so lasse man ihnen bald eine Brille verschreiben. Man kann ihnen viel Kopfschmerzen ersparen.

Schwindet so etwa vom 45. Lebensjahre an das Vermögen, nahe gelegene Gegenstände deutlich wahrnehmen zu können, so braucht man sich deswegen nicht zu ängstigen; denn dieses Los trifft uns alle einmal. Die Linse des Auges hat die Fähigkeit, sich je nach der Entfernung der wahrzunehmenden Gegenstände stärker oder flacher zu wölben. Allmählich nimmt diese Eigenschaft ab, die Linse wird starrer und unbeweglicher. Die Linse hat ihre Ruhelage in der Stellung, die zum Sehen in die Ferne benötigt wird. In dieser Ruhelage erstarrt die Linse allmählich. So kommt es, daß der Mensch schließlich noch ausgezeichnet in die Ferne sieht, während Gegenstände in der Nähe nur undeutlich wahrgenommen werden. Selbstverständlich zeigt sich diese Veränderung der Linse nur ganz allmählich; sie tritt bei normal gebautem Auge um das 45. Lebensjahr herum in Erscheinung. Es braucht also niemand zu erschrecken, der zuerst ausgezeichnete Augen hatte und dann auf einmal nicht mehr richtig lesen kann. Auch die sog. Alterssichtigkeit wird durch das Tragen von Konvexgläsern ausgeglichen. Ursprünglich Kurzsichtige dagegen können womöglich um diese Zeit herum ganz normalsichtig werden und können ihr Glas entbehren.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Eschebach-Küchen | Senking-Gasherde | Bosch-Kühlschränke — Haus- u. Küchengeräte | Glas - Porzellan | Großküchenbedarf — Progreß-Staubsauger | Waschmaschinen

L.D. JUNG L.D. JUNG L.D. JUNG

Kirchgasse 47

ßeben, schauen Augen. Was hat er nur für eine Nase! dachte Marikke und ließ sich um die Taille fassen.

Wenn sie allein mit dem Burschen tanzte, sahen alle Marikkes kleine Füße unter dem fliegenden, bauschigen Rock . . . flitschten, daß es brauste, und Gottlieb Emmerich schwang die schöne Marikke wie eine Feder auf und nieder. Die Mutter hatte es ihn so gelehrt. Auf der Tenne, wo es niemand sah. „Junge", hatte sie gesagt, „jedesmal wenn du mit einem Mädel eine anständige Polka tanzt, kriegst du einen Taler", und sie hielt Wort. Aber es waren nicht viele Taler, die der schüchterne Gottlieb sich mit Tanzen verdiente, und als die Mutter starb, hatte er das Tanzen lange vergessen. Viel später erst fiel es ihm wieder ein. Es war doch ihr letzter Wunsch, dachte er und sah die Mutter, wie sie tanzte und ihr grober Wollrock flog und wie sie dabei lachte. Wie Marikke!

Gottlieb Emmerich schloß die Augen. Polka konnte er im Dunkeln tanzen. Seine Hände waren hart und groß, aber sie faßten die schöne Marikke, als wäre sie aus Porzellan.

Die Mädchen hatten zu lachen aufgehört, und die Burschen trampelten die Polka mit, daß ihre Stiefel blitzten. Dann war es zu Ende, und Marikke saß wieder auf ihrem Platz. Die Musik spielte eine neue Polka. Nun kamen sie alle, und Marikkes weißer Rock flog unablässig durch den Saal. Aber sie verstanden nicht Polka zu tanzen! Sie stießen Marikke ins Kreuz, sie fuchtelten mit Beinen und Armen und traten auf ihre Schuhe. „Es ist zu eng", meinten die Burschen und wischten sich den Schweiß.

Damenwahl! Marikke sprang auf. In ihrem Blut kämpfte der Polkatakt, und sie holte den Gottlieb Emmerich, nicht ohne vorher seinen Schlips über den goldenen Knopf gezogen zu haben. Das war eine Lust, wie sie dann tanzten. Er trat ihr nicht auf die Füße, und seine Ellenbogen hielten alle Püffe ab. Eins, zwei, drei — und eins, zwei, drei . . .! sang Marikke mit. War das schön. Alle Arbeitswochen, alles Trübe und Verdrießliche fiel von ihr ab, aller Stolz auch, selbst die törichten Wünsche . . .

In der Nacht ging sie mit Gottlieb Emmerich heim. Der Himmel war ohne Sterne, aber Marikkes Rock leuchtete auf dem Weg. Eins, zwei, drei — und eins, zwei drei . . .

„War das schön", sagte Marikke laut, aber Gottlieb antwortete nicht. Er mußte immer auf Marikkes Rock sehen, wie der wippte. Am liebsten hätte er sie genommen und geküßt, aber er getraute sich nicht.

Wenn die Mutter noch am Leben wäre, hätte sie ihm vielleicht Mut gemacht. „Gottlieb", hätte sie gesagt, „für jedes Mädel, das du anständig küßt, kriegst du einen Taler . . .", und da war es plötzlich geschehen. Ganz von selbst. Ohne Taler. Und Marikke lachte. Wie die Mutter lachte sie.

Das Vaterfieber.

Von Arthur-Heinz Lehmann.

„Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr!" hat Wilhelm Busch gesagt, und nach meinen Erfahrungen hat er hier des Reimes wegen die Wahrheit zurechtgebogen oder an Alimente gedacht. Wilhelm Busch ist in diesen seinen Versen unzeitgemäß geworden, denn heute werden verschwindend wenig Alimente gezahlt, heute wird geheiratet, ob die Kinder nun da sind, unterwegs oder fahrplanmäßig ankommen. Wenn man einmal Vater ist, hat man das Größte geschafft, und bei den unausbleiblichen und erwünschten Wiederholungen sollte man eigentlich in der Übung sein, aber weit gefehlt, das Vaterwerden ist auch im Wiederholungsfall keine einfache Sache. So wie der echte Künstler jeden Abend sein Lampenfieber kriegt, so gerät der werdende Vater am entscheidenden Tag in einen Zustand, in dem ihm kein Trost zugesprochen wird. Es ist daher höchste Zeit, daß Vätern und solchen, die es werden, endlich einmal die nötige seelische Hilfestellung geleistet wird von einem Mitvater, der sich seine Gedanken darüber gemacht hat.

Als ich meinen Vater fragte, was er bei meiner Geburt getan habe, sagte er mir: „Ich — getan? Rausgeschmissen hat man mich, und dann habe ich laufend Angste um dich Bengel ausgestanden!" —

„Um Mutter nicht?", fragte ich. „Auf deine Mutter konnte ich mich fest verlassen, aber du machtest mir Sorgen, ich kannte dich ja noch nicht mal vom Ansehen und war mir obendrein im Zweifel, ob du als Junge, als Mädchen oder zu mehreren auf die Welt kommen würdest!"

Damals vor Jahren habe ich über meinen Vater gelacht, das besonders, als mir mein Onkel erzählte, mein Vater sei ihm an jenem Tage auf der Straße unrasiert und mit aufgelöstem Schlips begegnet und habe ihn angebrüllt: „Mensch, ein Junge!"

Ich bin noch heute bemüht, meines Vaters stolzen Jubel von damals zu rechtfertigen.

Männer verstehen sich erst dann so recht untereinander, wenn sie Väter sind. Als ich Vater geworden war und mein Vater Großvater, nahmen wir uns gegenseitig so weit für voll, daß ich freundschaftlich zu ihm Arthur sagen durfte.

Aber bis ich Vater wurde!

Man ist als halbwüchsiger Ehemann nach den Flitterwochen eine Herrschernatur. Die Frauen nennen das die Flegeljahre des Mannes in der Ehe. Kluge Frauen gewöhnen einem die lauten, großspurigen Wirtschaftsgeldgebermanieren nicht mit Hilfe des Pantoffels ab, sondern verraten einem eines Tages ein Geheimnis. Man nimmt von diesem Tage ab ein leises Auftreten an und fragt seine Frau stündlich persönlich oder fernmündlich nach dem Befinden, man fühlt ordentlich, wie man ein immer besserer Mensch wird. Eheleute werden wissen, was es heißt, wenn es ein dreiviertel Jahr lang zwischen ihnen keine Meinungsverschiedenheit gibt. Jeder kleinste Krach erstickt im Keim durch die zwei unausgesprochenen Zauberworte: Das Kind!

In dieser Zeit wuchs mir auch der Familiensinn, bis dato hatte ich von der Verwandtschaft nicht viel gehalten. Je näher die Geburtsstunde rückte, desto ruhiger wurde meine Frau, ich bekam galoppierendes Vaterfieber. Nachts lag ich stundenlang schlaflos und horchte auf die regelmäßigen friedlichen Atemzüge meiner Frau. Ich wurde immer nervöser, meiner Frau machte ich schließlich Spaß. Nur das Wissen darum, daß werdenden Müttern Freude höchst bekömmlich ist, hielt mich davon ab, sie wegen ihrer Frohlaune zu rügen.

Geld hatte bis zu jener Zeit für mich nie den geringsten Anreiz zum Sparen gehabt. Jetzt wurde es mir unantastbar. Das Fünfmarkstück für den Mietsauto, das uns zum Entbindungsheim bringen sollte, war für mich streng tabu.

Und als es eines Tages früh um acht so weit war, fuhr meine Frau mit mir per Straßenbahn zu dem Hause, da unser Kind den ersten Lichtblick ins Leben tun sollte. Ich saß während der Fahrt wie auf Kohlen, meine Frau gab einem erstaunlichen Fahrgast Auskunft und band mir auf die Seele, ja gleich den Kanarienvogel zu füttern.

Meine Vatergefühle wurden einfach nicht für voll genommen, jeder weiß, wie schwer man als unverstandener Mensch, besonders als Mann, zu leiden hat.

In der Klinik wurde ich im Vestibül abgefertigt. Ich fühlte mich so schwach, daß ich heimwärts eine Taxe nehmen mußte, zu Hause rief ich die Klinik an und fragte, ob schon etwas für mich angekommen wäre. Nach dem zehnten Anruf innerhalb zwei Stunden erbat man freundlich, aber bestimmt meine Telephonnummer, die Schwester schien Übung in der Behandlung armer Irren zu haben.

Ich bewohnte im Laufe des Vormittags halbstündig alle Zimmer unserer Wohnung, ich saß auf jedem Stuhl und las Klopstocksche Oden, um mich einzuschläfern. Der Kanarienvogel piepte fortgesetzt. Als ich dabei war, die Feder der Küchenuhr zu überdrehen, ging das Telephon. Ich sagte hin. Am anderen Ende war ein Mann, der mich erregt fragte, wann endlich der vor vier Wochen bestellte Posten Wäscheklammern geliefert würde. Mein Zustand läßt die Antwort erahnen. Väter wissen, daß man, wenn man so im Werden ist, keine Angst hat, sondern so von Erwartung hochgespannt ist, daß man sich vom Durchbrennen sämtlicher seelischen Sicherungen bedrängt fühlt. Man kommt sich abwechselnd erhaben und albern vor.

Als ich mich nur noch als halben Mann fühlte, klingelte das Telephon. Ich hörte nur: „. . . ein Mädchen!"

Da befand sich die ganze Familie wieder wohlauf.

Bei der Besichtigung des Mädchens war ich erschüttert. Keine Ähnlichkeit mit meiner Frau oder mir! Meine Frau trank ein Glas Malzbier, den Rest der Flasche gab sie mir und fragte mich nach dem Kanarienvogel.

Mein ganzer Zustand war umsonst gewesen. Ich fühlte mich erklärlicherweise matt, meine Frau meinte, daß sie seinerzeit nach der Besiegung des Drachens noch viel müder gewesen sei. So etwas wurmt einem natürlich. Ich habe mir vorgenommen, niemals wieder das Vaterfieber an mich herankommen zu lassen, aber verlaßt euch darauf, im Mai 1938 habe ich es wieder. Doch dann lese ich mir diesen Artikel laut vor, vielleicht hilft das. Meinen Mitvätern rate ich, sich meine trostreichen Zeilen auszuschneiden und dauerhaft auf Pappe aufzuziehen, zur Selbsthilfe. Auf unsere Frauen können wir uns nämlich beim Vaterfieber nicht verlassen, die belächeln uns nur, und obendrein mitleidig.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 44. Dienstag, 22. Februar. 1938.

Ins dritte Glied

Roman von Ernst Zahn

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Mahlzeit nahm dann ihren Anfang. Löffel und Teller redeten ihre Klappersprache, während Heini und Christli den Renner vergaßen und Frau Justa mit ihnen sich unterhielt.

Obermatt prüfte von seinem Platze aus die über die Teller geneigten Gesichter und machte sich Gedanken über das Verhältnis all der Hausgenossen zu den Neuankömmlingen. Dann ließ er sich in ein Gespräch mit Jakob Dahinden ein, über den Jungstier, den sie zur Hebung der Schönwiler Zucht anschaffen wollten, gab dem Peter Weisung, eine Fuhre Holz ab Wald zu holen, und hörte dem Gespräch zweier Taglöhner zu, die von einer Versammlung von Kommunisten berichteten, an der der alte Muß-Christen, der Revoluzzer, das große Wort geführt.

Bald verkündete dann Schuhscharren und Stuhlrücken wieder das Ende der Mahlzeit, und mit einem „Gott gesegne's" verließ eines nach dem andern von den Dienstboten die Stube.

Auch Hans Heini begann unruhig zu werden. Er rutschte hin und her und sagte: „Ja, ich meine, man könnte jetzt auch aufstehen."

„Einen Augenblick noch", hielt Obermatt ihn zurück. Die Ungeduld des Enkels war ihm nicht entgangen, und es drängte ihn, ihm und Christli gleich zu wissen zu tun, was er von ihnen erwarte und was künftig Brauch sein solle. Er wartete noch, bis der Dragoner Stina mit einem Brett schmutzigen Geschirrs in die Küche abgeritten war, dann, allein mit Frau Justa und den drei Kindern, legte er die Hände auf dem Tisch übereinander und begann: „Ihr seid noch jung, Hans Heini und Christli. Ihr nehmt das Leben noch als einen Tanzboden und ein Wirtshaus, wo man ißt und trinkt und raucht und Staat macht mit schönen Kleidern und Gesichtern. Aber jetzt fängt der Ernst an. Bei denen, die mit euch am Tisch gesessen haben, müßt ihr in die Schule gehen. Es sind fleißige Leute. Bei den Tieren im Stall und bei dem, was wächst in Garten und Wiesen und Feld und Wald müßt ihr lernen; denn der Herrgott ist in ihnen und läßt sie gedeihen. Vielleicht müßt ihr auch auf uns zwei Alte schauen, weil wir das Leben schon zweimal gelebt haben, das ihr jetzt beginnt, und Erfahrung mehr ist als junges Drauflosstürmen. So wollen wir es mit Gott versuchen miteinander. Es braucht weniger große Liebe als großes Vertrauen. Von einem zum andern! Darum laßt uns die Hände zusammenlegen und einander alles Gute versprechen."

Die Stina hatte noch einmal die Nase zur Tür hereingesteckt, diese aber gleich wieder zugezogen, als sie gemerkt hatte, es gehe da innen etwas vor, was nur die Meistersleute allein anging.

Obermatt aber legte seine Hand zuerst auf die der Frau Justa. Sonderbar rieselte es da von einem alten Menschen zum andern, als sei ihr Blut nur ein Blut und ströme von Hand zu Hand, aus einem Körper in den andern ein ungehemmter Strom von Kameradschaft.

Dann aber erhoben sich alle, die Alten und die drei Jungen, und nahmen sich bei der Hand, wie es bei manchen Völkern Sitte ist, daß man nach der Mahlzeit sich durch Handschlag gleichsam die Zusammengehörigkeit bezeugt.

„Mit Gott", sagte Frau Justa. In ihren schönen braunen Augen schimmerte es feucht.

„Mit Gott", sprach Bruna ihr nach, und ihr frischer roter Mund zuckte ebenfalls von unwillkürlicher Rührung.

Die Hände Hans Heinis und Christlis lagen loser in den andern. Sie waren nicht unwillig, nur etwas verlegen und dergleichen Feierlichkeit abgeneigt. Hans Heini dachte, der Zug werde auch ohne einen Fahrtenplan in die Zukunft laufen wie er müsse. Christli war eher ums Gähnen. Beide machten aber leidlich gute Mienen und nickten, als sei ihnen alles nach dem Herzen geschehen.

Als dann die Hände auseinander glitten und Gelegenheit wurde ohne aufzufallen, loszukommen, fand die zappelige Christli zuerst das Wort, das ihr aus der Stube half, und erklärte, sie und Bruna hätten noch manches zu kramen und miteinander zu reden. Bruna folgte ihr willig. Dann drückte sich auch Hans Heini.

Die Obermatts waren wieder einmal allein. Melk sah Frau Justa zu, wie sie den Tisch vollends in Ordnung brachte. Dann sagte er: „Nun ist auch dieser Weg wieder angefangen, Mutter."

„Auch dieser", seufzte Frau Justa.

Schatten wehten durch die Stube, Erinnerungen an frühere Heimkehrer, an lang vergangene und an jüngst vergangene Zeit, Gedanken an Tote und an jetzt Lebende und an Hoffnungen, die unerfüllt geblieben. Es war ein huschendes, geheimes, unheimliches Wesen.

Melk Obermatt drehte das Licht auf: Man mußte sehen! Man durfte nicht im Dunkeln tappen! Immer mußte man wissen, wo und wie man ging!

Sechzehntes Kapitel.

Noch standen einzelne Sterne am Himmel; aber sie verblaßten im Morgengrauen. Jakob, Klemens und Peter besorgten schon das Vieh, und die Mägde im Haupthause waren so fleißig an der Arbeit, wie drüben die Heidi, die am Brunnen den Kindern die Gesichter wusch.

Melk Obermatt sah nach dem Wetter.

Zum Kaffee, den die Stina auftrug, waren auch Frau Justa und Bruna da. Und wie immer rückten alle Hausgenossen an. Nur Hans Heini und Christli fehlten.

„Wissen die nicht, wann es Zeit ist?" fragte Obermatt barsch.

Aber Frau Justa meinte: „Am ersten Tag darf man es nicht so genau nehmen."

Ehe jedoch der Bauer mit der Stina wegging, um Frühkartoffeln auszugraben, stieg er, wie er das einst bei seinem Sohne getan, zur Kammer des Heini hinauf und schlug mit harter Faust an die Tür.

Eine verschlafene Stimme gab Bescheid.

„Auf, Siebenschläfer", rief er hinein. „Die Arbeit wartet nicht."

Es war noch kein Zorn in der lauten Stimme; aber man hörte aus dem Ton heraus, daß er entschlossen war, von Anfang an ein strenges Regiment zu führen. An der Kammer der Mädchen ging er vorbei. Mit Christli mochte seine Frau sich abgeben.

Erst zwei Stunden später stieg Hans Heini in die Eßstube hinunter. Die Fenster standen auf. Frau Justa, Bruna und Christli, Tücher übers Haar gebunden, hantierten mit Besen und Staublappen herum. Frau Justa hatte die Christli geholt, auch bei Heini wieder gepocht. Der Bescheid des Heini ging ihr nach im Kopf herum: „Ich stehe auf, wann ich will."

Wortkarg tat Frau Justa ihre Arbeit. Sie fühlte, daß diese auch der Christli nicht recht lag, obwohl sie sich willig zeigte und zuweilen sich mit Bruna freundlich unterhielt. Aber den Worten Hans Heinis sann sie besonders nach: Was sollte das heißen? Woher kam dem Buben diese Eigenmächtigkeit?

„Guten Tag", grüßte indessen Hans Heini beim Eintritt. Er war im Arbeitskleid, wie er es wohl oder übel beim Lehrherrn gebraucht.

„Guten Tag", gaben die Mädchen den Gruß zurück.

Frau Justa schwieg und wandte sich nach dem Enkel nicht um.

Hans Heini bemerkte es und zuckte mit der Schulter. Die Weckerei hatte ihn geärgert. Sollte er hier noch wie ein Schulbub gehalten sein! Dann suchte er sein Frühstück.

„Gibt es hier nichts zu essen?" fragte er Bruna.

Sie antwortete ruhig: „In der Küche steht es in der Wärme." Aber es war ihr nicht wohl zumut bei seinem Auftreten und Frau Justas Schweigen.

Noch immer wartete Heini auf ein Wort der Großmutter; aber sie tat, als sei er Luft. Und sie sprach auch nicht von ihm, als er in die Küche hinauslief. Ihr Mund hatte schmale Lippen. Da verging auch den Mädchen das Reden.

Heini nahm sich draußen sein Frühstück. Breitspurig saß er auf dem Taburett. Aber er machte sich nichts vor; er wußte genau, daß sein Beginn auf Schönwil kein guter war, nur kümmerte es ihn nicht. Ein Brei von Ideen kochte in ihm: Die Zeit war vorbei, da die Alten die Jungen knechten durften und der Herr seine Untergebenen auszog und ausnutzte. Widerstand tat not. Er wollte schon zeigen, daß er sich nicht alles gefallen ließ!

Diese Trotzanwandlungen vermischten sich mit einer körperlichen Trägheit, die ihn den Weg zur Arbeit immer und immer noch aufschieben hieß.

Einmal ging die Küchentür ein wenig auf. Bruna schaute durch den Spalt und warnte: „Mach vorwärts, Heini! Es geht dir nicht gut, wenn der Großvater böse wird."

Heinis Gesicht färbte sich dunkel. Er setzte sich erst recht breit hin. Aber nach einer Weile wurde ihm doch schwül zumut, und er trollte sich nach dem Acker, wo Obermatt ihn erwartete.

„Kommst auch schon?" fragte dieser, als er anlangte. Er stand tief im braunen Erdreich, und zwei Säcke waren schon mit den neuen Kartoffeln gefüllt, die morgen in die Stadt geliefert werden mußten.

„Wo hast du dein Werkzeug?" erkundigte er sich dann.

Hans Heini machte ein dummes Gesicht.

„Willst mit den Händen graben?" fragte Obermatt. Die Magd, die Stina, lachte.

„Hörst, wie sie lacht?" fuhr Obermatt fort. „Du machst eine schlechte Figur."

„Was weiß ich, wo das Geschirr ist?" trotzte Heini.

Obermatt hielt ihm den Stiel seiner eigenen Haue hin. „Da! Greif zu! Ich will sehen, was du kannst."

Er selbst nahm die Haue der Stina. Dann arbeiteten sie, der Alte mit verbissener Entschlossenheit, der Junge mit neuem Willen zum Widerstand kämpfend.

Das war die erste Lehrstunde. Ihr folgte die lange Reihe der andern, die härter und feindseliger waren. Es war der letzte Versuch, dem Schönwil den rechten Meister zu geben.

Obermatt zwang es durch, daß Hans Heini ein Frühaufsteher wurde wie alle andern. Er zwang es durch, daß er, zum mindesten in seiner Gegenwart, bei der Arbeit aushielt. Heini mußte mit zu Markt und lernte, wie man das Vieh prüfte, wie man feilschte, wie man beim Einkauf scharf und streng war und anderseits dem Käufer nur Werthaftes, das aber zum gültigen Preise, abgab. Als Hans Heini an einem solchen Markttag ins Wirtshaus entwischte, holte Obermatt ihn heraus: „Das Wirtshaus ist deines Vaters Tod gewesen. Solange ich lebe, sollst du mit ihm nichts zu tun haben." Auf den Tisch vom Schönwil kam kein Wein mehr. Es gab unvergorenen Apfelsaft und Wasser von den guten Quellen. Hans Heini entdeckte den Wein im Keller. Dann legte der Großvater davor ein Malerschloß.

Allmählich wurde es wieder ein Kampf, hier der Meister und Lehrer mit dem Bewußtsein, daß nur Strenge und Ausdauer halfen, dort der Schüler, der heimlich unter dem Zwang knirschte und nicht einsah, wozu das alles nützen sollte.

Frau Justa machte diesen Kampf mit, wie alle ihn mitmachten. Niemand konnte sich seinem Eindruck entziehen. Frau Justa stritt auch auf einem Nebenschauplatz. Sie trug im Herzen neben dem Gram um Hans Heini die Sorge um Christli. Das Mädchen war kein Unband. Es trug im hübschen Gesicht ein immer bereites Lachen. Es war ein Kobold, der mit kleinen Neckereien das Haus in Atem hielt. Heute legte sie dem Bruder eine lebensgroße Puppe ins Bett und erschreckte morgen die Bruna durch einen Überfall im dunkeln Flur. Jetzt streute sie der Stina Zucker in die Suppe und wagte sich morgen selbst an Frau Justa, indem sie sie heimlich mit dem Wollknäuel am Stuhl festband, auf dem sie strickend saß. Man hätte ihr ihre Streiche leicht verziehen, wenn sie daneben zu etwas Richtigem nutz gewesen wäre. Aber sie taugte zu keiner ernsten Pflicht. Über alle Maßen eitel, trat sie mit Absatzstiefelchen zum Bohnenpflücken an und erschien in einer Seidenbluse zum Samstagsreinemachen. Ein paarmal die Woche brannte sie nach der Stadt durch, wo sie beim Friseur und bei der Schneiderin endlos zu tun hatte. Sehr bald kam Frau Justa dahinter, daß die Schuldenmacherei der beiden Enkel, die schon an ihren Lehrorten gepflogen worden und deren ganzer Umfang durch Briefe der Geldgeber an Obermatt aufgedeckt worden war, daheim ihre Fortsetzung fand. Es kam zu Examen und Gericht. Die Jungen standen vor den Alten mit trotzigen Mienen.

Hans Heini wiederholte Oftgesagtes: „Mit nichts kann einer nicht leben. Schließlich sind wir ja keine Bettlerkinder."

Melk Obermatt zerknüllte unwillkürlich den Brief, den er in der Hand hielt und der von ihm die Rückerstattung einer namhaften Summe forderte, die der Enkel im Welschland entlehnt. Aber er nahm sich wie immer zusammen. „Wir sind Bauern und wollen nichts anderes sein", sagte er dann. „Das Geld, das ihr selber verdient, könnt ihr ausgeben, wie es euch beliebt. Vorläufig handelt es sich aber um der Großmutter und meine Batzen."

Heini klemmte die Unterlippe zwischen die Zähne. Dann erwiderte er: „Das sind halt Ansichten. Ihr steht mit den eurigen noch im vorigen Jahrhundert."

Nun streckte auch Christli ihr Näslein in die Luft und half dem Bruder mit den Worten: „Man darf einem doch auch etwas gönnen."

Die Obermatts fragten sich wieder einmal bei sich selbst, ob sie im Unrecht seien. Es war das alte Lied und die alte Qual. Aber der Großvater nahm sich zusammen und sprach das aus, was ihm die strenge Ehrlichkeit eingab: „Ein alter Mensch kann die Erfahrung seines Lebens nicht ändern. So müßt ihr uns schon nehmen wie wir sind. Was ihr schuldig seid, werden wir bezahlen. Aber wenn es in Zukunft nicht anders wird — es wäre nicht schön und vielleicht auch euch nicht ganz lieb, wenn eines Tages in der Zeitung stünde: Der Obermatt auf Schönwil haftet nicht mehr für Schulden, die seine Enkelkinder machen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Brief, der sie endlich erreichte.

Erzählung von **Eva Weidemann.**

Der junge Postbote Peter Anders stand vor der Haustür und klingelte bei Doktor Berger im ersten Stock. Der Türöffner surrte, der Postbote trat ins Haus. Rasche Schritte kamen die Stufen herunter.

„Guten Morgen, Herr Anders!" rief Otti, Doktor Bergers Hausangestellte, schon auf dem oberen Treppenabsatz. „Gibts Post für mich?"

Peter Anders gab ihr einen Stoß Briefe, deren Adressen sie hastig überflog. „Nichts", sagte sie mit einem kleinen Seufzer.

„Aber, Fräulein Otti, es ist doch ein Brief und eine Karte für Sie dabei!"

„Ja, aber nicht das, worauf ich warte."

„Worauf warten Sie denn eigentlich?"

„Wer wird so neugierig sein?" rief das Mädchen und lief schon wieder die Treppe hinauf, weil die Kinder oben nach ihr riefen.

Peter Anders blickte ihr nach. Wie schlank und behende sie war und wie nett sie aussah in ihrer blauen Ärmelschürze! Als die Flurtür oben zuschnappte, ging er achselzuckend weiter ins nächste Haus.

Seit einem Vierteljahr versah er seinen Dienst in diesem Vorort. Er kannte sein Revier nun schon recht gut. Nicht nur Straßen, Hausnummern und Namen, sondern auch einen Teil der Briefempfänger selber. Wenn man die Leute so tagaus, tagein wiedersah, fing man bald auch an, sich über den und jenen seine Gedanken zu machen.

Und immer freute sich Peter auf Otti Lange, die Hausangestellte von Doktor Berger. Sie machte freilich schon einen ernsteren Eindruck und konnte nicht mehr so übermäßig jung sein, etwa um fünfundzwanzig. Aber sie war so durch und durch angenehm. Schon ihre Stimme, und die schönen braunen Augen. Peter freute sich jeden Morgen auf sie, und wenn wirklich einmal keine Post für das Doktorhaus dabei war, was selten vorkam, war ihm der ganze Tag verdorben.

Es hatte aber mit Otti leider einen Haken. Seit er sie kannte, kam sie ihm nun jeden Morgen mit der ungeduldigen Frage: „Gibts Post für mich?" entgegengelaufen. Und obwohl sie öfter Briefe und Karten bekam, war sie jedesmal enttäuscht. Er neckte sie daraufhin mit dem ungetreuen Bräutigam. „Ach was, Herr Anders!" hatte sie ihm kurz entgegnet, war aber dabei ganz rot geworden. Es war also klar, daß sie einen Schatz hatte. Auf was konnte ein Mädchen auch sonst so ungeduldig warten?

Ärgerlich war das. Ein Glück nur — für ihn, Peter Anders, daß der Mensch ihr nicht mehr schrieb. Mit der Zeit würde sie schon müde werden, auf ihren dummen Brief zu warten, und dann kam die Reihe an ihn.

Peter Anders irrte sich, Otti wurde des Wartens nicht müde. Ihr Gesicht zeigte jeden Morgen wieder den Ausdruck von Spannung und dann Enttäuschung. Dabei merkte Peter aber deutlich, daß sie ihn gut leiden mochte. Und nach längerem Überlegen, faßte er den Entschluß, ihr einen Brief zu schreiben:

„Liebes Fräulein Otti, seit drei Monaten kenne ich Sie und kann es einfach nicht mehr ansehen, wie Sie Ihre schöne Zeit mit Warten zubringen. Lassen Sie den Kerl doch laufen, der verdient Sie ja gar nicht, wenn er Sie so auf einen Brief lauern läßt. Ich an seiner Stelle — na, ich kann Ihnen sagen! Erstens würde ich Ihnen mindestens jede Woche schreiben, und dann würde ich Sie nicht so bei fremden Leuten herumstehen lassen, sondern würde Sie vom Fleck weg heiraten. Denn ich habe Sie wirklich recht gern. Wenn mich nicht alles täuscht, so haben Sie auch etwas für mich übrig. Lassen Sie uns doch bitte zusammen am Sonntag ins Waldschlößchen gehen, damit wir uns einmal aussprechen können. Indem ich auf Ihre Zusage hoffe, bin ich in aufrichtiger Zuneigung Ihr Peter Anders."

Am nächsten Morgen, als er auf dem Amt seinen Packen Post zugeteilt bekam und sortierte, schmunzelte er, als ihm sein Brief durch die Finger ging. Aber gleich darauf schmunzelte er nicht mehr, sondern sein Gesicht wurde beträchtlich lang. Es fand sich nämlich noch ein anderer Brief an Fräulein Otti, und zwar einer mit fremden Marken und mit dem Poststempel Buenos Aires. Ein Absender war nur abgekürzt angegeben.

Peter Anders hatte es heute mit seinem Rundgang sehr eilig und hielt sich nirgends auch nur eine Sekunde länger auf, als unbedingt nötig war. Er war sehr erregt und beobachtete Otti genau, als er ihr die Post aushändigte. Wenn sie ihm nichts sagte, ihre Miene würde ihm alles verraten.

Er hatte sich nicht getäuscht. Ottis Gesicht strahlte auf, als sie die ausländischen Marken erblickte. Sie vergaß fast, ihm einen Gruß zuzurufen, so schnell lief sie mit ihrer Post die Treppe hinauf.

Am nächsten Tage hätte sich Peter am liebsten vor einem Wiedersehen gedrückt. Es gab aber keinen Briefkasten vor Bergers Haus, in den er die Post hätte stecken können, und so blieb ihm nichts übrig, als zu klingeln. Mit sehr widerstreitenden Gefühlen hörte er Otti die Treppe herunterlaufen. Was sollte er nur sagen, wenn sie jetzt von seinem Brief anfinge?!

Aber Otti fing nicht an. Sie nahm die Post entgegen, die sie heute kaum durchsah, und blieb vor ihm stehen, als ob sie ihm noch etwas zu sagen hätte. Auch Peter zögerte unwillkürlich. Otti sagte jedoch nichts. Erst als Peter an seiner Tasche rückte, die Hand zum Gruß hob und sich zum Gehen wandte, fragte sie leise: „Wollen Sie mich am Sonntag um drei abholen kommen?"

Verblüfft wandte Peter sich um. „Aber — der Brief?" fragte er.

Otti wurde sehr rot. „Ja, danke, ich habe ihn bekommen."

„Nein, ich meine den anderen, den aus Amerika."

„Den auch", nickte sie. „Und nun brauche ich nicht mehr so darauf zu warten."

„Wieso — was schreibt er denn?" stammelte Peter.

„Mein Bruder? Ach, er hat die Hinterlassenschaft von meinem Onkel geordnet. Es ist ja nicht viel, was ich kriege, denn wir sind sieben Geschwister, aber für eine schöne Aussteuer langt es allemal."

Peter Anders nahm die Mütze ab und wischte sich über die Stirn. Er stand noch mit ziemlich dummem Gesicht, als er oben die Flurtür hinter Otti zuschnappen hörte, denn er mußte seine Gedanken erst umgewöhnen. Aber eines wurde ihm schnell klar und erfüllte ihn mit unbändiger Freude: Otti hatte noch keinen Bräutigam, und am Sonntag wollte sie mit ihm ausgehen!

Die Polka.

Kurzgeschichte von **Frieda Pelz.**

Marikke war mitgezogen in den Wald. Nun saß sie neben den anderen Mädchen auf den hölzernen Bänken, und die Musik spielte zum Tanz. Marikke war stolzen Gemütes. Den schönsten Burschen will ich haben oder keinen, dachte sie.

Die Paare tanzten, aber niemand holte Marikke. Sie biß in ihrem kleinen Taschentuch und wischte den Staub von ihren blanken Schuhen. Ihr Herz klopfte unter dem engen Mieder, daß man es auf- und abgehen sah. Schön war Marikke, aber die Burschen schienen blind. Sie tanzten mit ihren Mädchen und flüsterten ihnen in die Ohren.

Marikke sang in sich ein Lied, es war ein böses, zänkisches Lied, da kam geradewegs jemand durch den Saal und holte sie zum Tanz. Das Mädchen sah ihn an.

Es war der Gottlieb Emmerich, Knecht bei einem kleinen Bauern. Er hatte seinen Sonntagsanzug angezogen und den besten Schlips angelegt. Aber der saß schief, und Marikke sah den blanken Kragenknopf.

„Ich tanze nicht," sprach sie und sah zur Seite.

Da ging Gottlieb Emmerich und holte eine andere. Marikke sah ihm nach. Er tanzte, daß sein Rock flog. Das Mädchen kreischte, und die anderen lachten.

Gottlieb Emmerich konnte nur Polka tanzen. „Die Mutter hat mir das so beigebracht," meinte er. Die Burschen, die einen Possen mit ihm treiben wollten, bestellten bei der Musik eine Solopolka für Gottlieb Emmerich.

Gottlieb schmunzelte, zog seinen Rock zurecht und strich sein Haar. Ich will ihnen zeigen, was Tanzen ist, dachte er, und ging quer durch den Saal zu den kichernden Mädchen. Die erste sagte nein und wurde dabei rot, die zweite schien vor Lachen zu zerplatzen, die dritte, die er fassen wollte, floh, und die vierte meinte, daß sie nicht mit Narren tanze. So ging es fort. Die Burschen johlten, und die Mädchen klatschten bei jedem Korb, den er sich holte. Jedoch der gute Knecht ließ es sich nicht verdrießen, obwohl die Reihe an Marikke kam. Zu mir wird er nicht kommen, dachte sie. Aber sie täuschte sich. Da stand er wieder und sie sah ihn an, sah seinen schiefen Schlips und seinen Kragenknopf und sah auch sein Gesicht. Das war gut und fröhlich, mit weißen Zähnen und mit einem frischen Mund, mit

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

= **Bad Schwalbach,** 20. Febr. Die Ratsherren beschlossen die Verlegung des Martinimarktes, und zwar wieder wie auch früher, auf den ersten Sonntag und den darauffolgenden Dienstag im Monat November. Auch sollen wieder, wie auch früher, Wagen der handwerklichen Berufsgruppen an dem Festzug teilnehmen. — Das Schuhmachergeschäft Hilge konnte am 18. Februar sein 100jähriges Geschäftsjubiläum feiern. — Der Schützenverein hielt im Saale des Gasthauses „Zum Weidenhof" unter dem Motto „Gut Schuß allewege" seinen diesjährigen Maskenball ab.

= **Wehen,** 21. Febr. Am Sonntag, 20. Februar, feierten die Eheleute Theodor Seibel und Frau Maria, geb. Hachenberg, das Fest der silbernen Hochzeit.

= **Naurod i. T.,** 20. Febr. Am Samstag wurde der erste Maskenball im Saalbau „Taunus" von dem Verein „Musikfreunde" abgehalten. Echte Faschingsstimmung herrschte bis in die Morgenstunden.

= **Nordenstadt,** 21. Febr. In den Ruhestand tritt am 1. April d. J. der Polizeidiener H. Chr. Hörner nach 42jähriger Tätigkeit in unserer Gemeinde. Für die Neubesetzung dieser Stelle haben sich bereits mehrere Einwohner auf der Bürgermeisterei gemeldet. — Am Montag konnte unser Einwohner H. Seibel (Siedlung) auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Portland-Zement-AG. Dyckerhoff zurückblicken. Verschiedene Ehrungen wurden dem Jubilar zuteil. — Der Maskenball des MGV. „Konkordia" war sehr gut besucht und nahm einen flotten Verlauf. Es wurden die drei schönsten Masken prämiiert: als Ungarmädel Irma Lang, als Kavalier Auguste Kern und als Winzermädel Else Noll. Man überreichte ihnen wertvolle Preise.

Aus dem Rheingau.

Eltviller Nachrichten.

)(**Eltville,** 21. Febr. In der Schwalbacher Straße kam ein Kraftradfahrer vor einem Lastkraftwagen durch starkes Bremsen zu Fall. Der Lastwagen konnte sofort zum Stehen gebracht werden, so daß ein größeres Unglück vermieden werden konnte. — Die Ortswartung der NSG. „Kraft durch Freude" führt während der Sommermonate in der Eltviller Burg im sog. „Zwinger" unmittelbar neben dem Leinpfad das Stück vom rheinischen Räuberschelm „Schinderhannes" für die „KdF."-Urlauber des Kreises Rheingau/St. Goarshausen auf. Die Spieler und Spielerinnen — ungefähr 80 bis 90 an der Zahl — sind sämtlich Eltviller und Eltvillerinnen. — Die Kleinkaliber-Schützen unter der Führung von ihrem Vorsitzenden Dr. Karl Becker hielten im Schützenheim „Eintracht" am Samstag eine urgemütliche karnevalistische Sitzung unter dem Leitwort „Auf der Alm" ab. — Die Turngemeinde 1846 (E. V.) war am Sonntagabend im „Deutschen Haus" bei einem Maskenball in frohem Kreise ihrer zahlreichen Freunde vereint. Die beiden Veranstaltungen waren gut besucht. — Im „Taunus" hielt die SA-Reserve mit ihren Familien einen Karnevalsabend ab. — Ein gutbesuchter Hausmaskenball fand im Saalbau Höltgen statt. — Im Handelsregister A beim Amtsgericht Eltville sind folgende Firmen als erloschen eingetragen worden: Koch u. Rose, Armaturen; A. Zipp; Helmrich u. Sureth, früher Hanau; August Haenchen; Franz Kett, Zementwarenfabrik; Julius Etienne, Wwe., Filiale Eltville; Arthur Stuckart; Gebr. Hindrichs; Johann Becker.

Rheingauer Männergesangvereine feiern Jubiläen.

)(**Eltville,** 21. Febr. Im Jahre 1938 begeht aus der Rheingauer Sängerschaft der MGV. „Cäcilia" Geisenheim am 10. Juli sein 90jähriges Bestehen. MGV. „Cäcilia" Aulhausen blickt am 27. Mai auf 60 und MGV. „Frohsinn" Rauenthal am 11. Juli auf 30 Vereinsjahre zurück.

„Ganz Östrich unter einer Kapp."

)(**Östrich,** 21. Febr. Sein zehnjähriges Bestehen feierte im Rahmen einer alle Erwartungen übersteigenden Jubiläums-Sitzung der Östricher Karneval-Verein. Es fehlte dabei nichts, was nicht zur Verwirklichung des Leitwortes der diesjährigen Östricher Fastnacht „Ganz Östrich unter einer Kapp" hätte beitragen können. Bürgermeister Koch als echter Rheingauer würzte seine Glückwünsche in einer frischen Art. Kreisobrinspektor Urban-Rüdesheim übermittelte dem Jubelverein, der sich um den „gemeindlichen Ausgleich" schon unbestrittene Verdienste erworben hat, die Glückwünsche von Landrat Thöne-Rüdesheim. Als Gäste wirkten bei der Sitzung Mitglieder der Tanzschule Willius-Senzer (Mainz) mit und errangen mit ihren Darbietungen dankbaren Beifall.

)(**Oberwalluf,** 20. Febr. Mit einer wirklich zündenden und einschlagenden Fremdensitzung überraschten am Samstag die hiesigen Karnevalisten unter dem Zepter von Kellermeister Willi Burkhardt ihre zahlreichen Besucher.

)(**Erbach,** 21. Febr. Sein 87. Lebensjahr vollendete am Montag Winzer Anton Görner. Ebenfalls 87 Jahre alt wird Frau Elisabeth Raschi, geb. Dinger, am 23. Febr.

)(**Östrich,** 20. Febr. Der Östricher Karneval-Verein zeigte am Sonntagnachmittag in einer Jubiläumssitzung eine Fülle Rheingauer Humors und hatte vor überbesetztem Hause einen Bombenerfolg. — Die Eheleute Willi Claudy haben zu unbekannten Preisen das Anwesen der Geschwister Nägler in der Hindenburgstraße erworben.

)(**Geisenheim,** 20. Febr. Am Donnerstag fand der Abschluß des Ausbildungslehrganges für weibliche Einsatzkräfte im Sanitätsdienst des Deutschen Roten Kreuzes statt. Die Leitung der Ausbildung hatte Dr. Neuschäfer, während Rotkreuzschwester Margarethe die praktischen Anweisungen gegeben hatte. — In Rüdesheim hatte der Abschlußprüfung der von Kreismedizinalrat Dr. Nordmann-Rüdesheim ausgebildeten Teilnehmerinnen Provinzialleiterin Abicht-Wiesbaden beigewohnt.

)(**Johannisberg,** 21. Febr. Wie auch in anderen Rheingauhöhenorten näherte sich in der vergangenen Woche während der Kälte das Wild bis an die Ortsgrenzen. Hier konnte ein stark entkräftetes Reh von der Schuljugend eingefangen und dem Förster zugeführt werden.

Meister Gutenberg in Eltville.

Die Burg wird Gedächtnisstätte.

Meister Johannes Gutenberg hat die letzten Jahre seines Lebens in Eltville verbracht und ist wahrscheinlich auch dort gestorben. Nach der Trennung Gutenbergs von Fust und Schöffer fand er in seiner Not in dem Mainzer Juristen Dr. Humery einen neuen Gönner, der ihm die Einrichtung einer neuen Druckerei ermöglichte. Mit dieser Einrichtung druckte Gutenberg 1460 in Mainz das Buch „Catholicon" ein mit einer Grammatik verbundenes Wörterbuch des Johannes Balbus de Janua, ein Buch, das 373 Blätter von je 66 Zeilen umfaßte.

Fünf Jahre später, 1465, finden wir Gutenberg in Eltville. Sein Vetter Jakob von Sorgenloch war dort mit Else Bechtermünze verheiratet. In Mainz hatte Gutenberg nur Undank erfahren, das mag der Grund gewesen sein, daß er sich nach Eltville zu seinem Vetter wandte und mit dessen Schwiegervater Verbindungen anknüpfte, die zum Betrieb einer Druckwerkstätte geführt haben müssen. Es handelt sich dabei um die Druckereieinrichtung, die Gutenberg in Mainz mit Hilfe des Dr. Humery geschaffen hatte. Auf eine Veranlassung der Brüder Bechtermünze darf man es auch zurückführen, daß der Mainzer Kurfürst Adolf von Nassau, dessen Residenz die Eltviller Burg war, am 15. Januar 1465 zu Eltville Gutenberg im Grafensaal der Burg zum Hofdienstmann ernannte und ihm eine Rente auf Lebenszeit auswarf. Gutenberg hat nun in der Folgezeit in Eltville eifrig gearbeitet, denn bereits 1467 erscheint in der Druckerei der Brüder Bechtermünze das „Vocabularium ex quo". Am Schlusse sind Drucker und Druckort Eltville genannt. Von diesem bedeutenden Frühwerk der deutschen Drucktunst existieren noch sechs Exemplare. Ein Blatt aus dem Exemplar, das sich in einer Leipziger Privatsammlung befindet, ist im Besitz der Stadt Eltville. Es ist nun einwandfrei erwiesen, daß zum Druck dieses Vocabulariums die gleichen Typen verwandt wurden, wie die zum Druck des „Catholicon". Damit steht auch die Beteiligung Gutenbergs an der Eltviller Druckerei außer Zweifel. Der Frankfurter Druckereibesitzer Hans Schäfer hat in einer lesenswerten Schrift die Zusammenhänge sachkritisch untersucht und dargestellt.

Eltville besitzt in der Burg die einzige bis auf den heutigen Tag unverändert erhaltene Stätte aus dem Leben und Wirken Gutenbergs. Der Grafensaal, in dem die Ernennung Gutenbergs zum Hofdienstmann erfolgte, befindet sich heute noch in dem gleichen Zustand wie vor 500 Jahren.

Alle diese Gründe haben Stadt und Burgverein bewogen, die Burg Eltville zu einer Gutenberg-Gedächtnisstätte auszugestalten. Zunächst wurden die erforderlichen Erhaltungsarbeiten ausgeführt. Einige Räume der Burg, die früher Verwaltungszwecken dienten, sind bereits in ihren alten Zustand versetzt worden.

Eltville wird die Stadt der Rosen genannt. Davon soll auch die Burg in ihrem neuen Gewand ein lebendiges Zeugnis ablegen. Es ist geplant, die Burg mit einer Rosenhalle zu umgeben und so daß Kulturdenkmal auch zu einem Naturdenkmal zu machen. Tausende von Rosen werden dann in jedem Jahr zum Namenstag des Meisters, zum Johannistag im Juni, aufblühen. In der Burg werden die Eltviller Druck-Zeugnisse Gutenbergs zu sehen sein, sowie wertvolle Gutenberg-Erinnerungen. Da es jetzt dem Vorstandsmitglied des Burgvereins, Hans Schäfer, gelungen ist, eine Seite des „Catholicon" zu erwerben, wird es möglich sein, Originalseiten des „Catholicon" und des „Vocabulariums" nebeneinander in Eltville zu sehen, so daß jeder Beschauer feststellen kann, daß beide Werke mit den gleichen Typen gedruckt wurden. 1940, bei der großen 500-Jahrfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, wird auch Eltville als die Lebens- und Wirkensstätte des Meisters seinen Platz im Rahmen der Feiern erhalten. Ein Tag der Feierlichkeiten ist für Eltville freigehalten und wird hier würdig an der dann völlig hergerichteten Gedächtnisstätte begangen werden.

Die Burg Eltville — erzbischöfliche Residenz zur Zeit der Kurfürsten von Mainz — auf der Gutenberg die letzten Jahre seines Lebens verbrachte.

(Aufnahme: A. Meuer.)

Rhein und Mosel.

Traben-Trarbach verleiht Werner Beumelburg das Ehrenbürgerrecht.

= **Traben-Trarbach,** 21. Febr. Die Ratsherren der Stadt Traben-Trarbach haben beschlossen, dem Dichter Werner Beumelburg in dankbarer Anerkennung der Verdienste, die er sich um das deutsche Volk und um seine Heimat erworben hat, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Traben-Trarbach zu verleihen. Die Kirchgasse im Stadtteil Trarbach, in der Werner Beumelburg seine Jugend verlebt hat, führt jetzt die Bezeichnung Beumelburg-Gasse. Gleichzeitig stellt die Stadt alljährlich der DAF. für die besten Leistungen im Reichsberufswettkampf fünf Buchpreise als „Werner-Beumelburg-Spende der Stadt Traben-Trarbach" zur Verfügung.

Lahn und Westerwald.

Vorgeschichtliche Ausgrabungen beim Bau der Reichs-Autobahn im Westerwald.

= **Neuwied,** 21. Febr. Beim Bau der Reichs-Autobahn im Bereich des Kreises Neuwied wurden auf dem Westerwald bei Giershofen, Bonefeld und Großmaischeid zahlreiche sehr wichtige Funde gemacht, über die jetzt gelegentlich eines Vortrages der Grabungsleiter von Giershofen, Hans Hofer vom Landesmuseum Bonn, nähere Angaben machte. Gerade das Gebiet des Kreises Neuwied im vorderen Westerwald zwischen dem Kreis Altenkirchen und Hessen-Nassau galt bisher als fundleer. Jüngere Funde zeigten jedoch, daß schon in der mittleren Steinzeit Menschen in diesem Raum wohnten, was man bisher im mittelrheinischen Gebiet nicht kannte. Bei den letzten Ausgrabungen bei Giershofen wurden Grabhügel mit Innenbau aus Holz aus dem Beginn der Bronzezeit um 1800 vor der Zeitwende freigelegt. Bei den Toten fand man Bronzedolche. Ein etwas jüngerer Grabhügel, den man bei Bonefeld durch die Reichs-Autobahn anschnitt, führte ebenfalls in diese Zeit, während an der Straße bei Großmaischeid Scherben aus der Hunsrück-Eifel-Kultur (850 bis 500 v. Chr.) aufgedeckt wurden, die wahrscheinlich von einer Siedlung stammen. Durch sie wird belegt, daß der germanisch-keltische Stamm, den man unter dem Namen Treverer kennt, nicht nur das Rheintal, Eifel, Hunsrück und Taunus, sondern auch den Westerwald dicht besiedelte. Aus der Zeit kurz vor der Zeitenwende ergaben sich bei Giershofen Reste eines germanischen Dorfes, das mit Menschen aus dem Stamm der Ubier bewohnt war. Sie bewiesen, daß die Besitzergreifung des westlichen Westerwaldes durch die ursprünglich viele Jahrtausende früher von Norddeutschland über Westfalen und den Niederrhein in die Rheinprovinz eingedrungenen germanischen Stämme damals bereits vollzogen war.

Mainz und Umgebung.

Wieder einmal Haubensitzung.

Eine der originellsten Veranstaltungen der ganzen Fastnacht ist die Haubensitzung des Mainzer Karneval-Klubs. Es ist die Herrensitzung, in der die Männer in Schlafhauben erscheinen und „Bäscher" angeredet werden. Die Komiteemitglieder tragen außer der Haube noch eine Nachtjacke und heißen Klatschbasen, der Präsident Oberklatschbase, der Protokoller Schwätzer-Klatschbase. Auch in diesem Jahre sorgte das besondere Gepräge der Haubensitzung von vornherein für eine glänzende Stimmung der beim Kerzenschein der Eröffnung harrenden Männer unter der Haube. Mit besonderer Freude wurde die Anwesenheit Sr. Tollität Prinz Martin I. aufgenommen, dem die Komiteehaube verliehen wurde. Als Ehrengäste konnte Präsident Wucher neben dem Vertreter der Stadtverwaltung, Dr. Hallier, Mitglieder der Gaupropagandaleitung und Herren von der Deutschen Weinbauwerbung aus Berlin und Frankfurt a. M. begrüßen. Auch die Anwesenheit des Stadtkommandanten von Mainz, Oberst Meyer, wurde mit stürmischem Beifall zur Kenntnis genommen. Treffsichere Büttenreden trugen dazu bei, die vom Einzug des Komitees an fabelhafte Stimmung noch zu steigern und bis weit nach Mitternacht wachzuhalten.

Aus Hessen.

= **Rüsselsheim,** 21. Febr. Die von der Straße Rüsselsheim—Raunheim nach Hochheim—Flörsheim über den Main ziehende Opel-Brücke ist jetzt für Lastkraftwagen über 5 Tonnen gesperrt worden. Der Verkehr der schweren Lastkraftwagen wickelt sich nunmehr über die Autoumgehungsstraße und die Reichsautobahn ab.

Frankfurter Nachrichten.

Schopenhauer-Feier.

= **Frankfurt a. M.,** 20. Febr. Die Wahlheimat Arthur Schopenhauers, Frankfurt a. M., beging den 150. Geburtstag des Philosophen in feierlicher Weise. Bei einer Morgenfeier im Bürgersaal des Rathauses am Samstag konnte Stadtrat Dr. Keller zahlreiche Vertreter der Partei, Wehrmacht, Reichs- und Staatsbehörden, sowie viele Gelehrte begrüßen. Er entwarf dann in kurzen Zügen ein Bild des „Weisen von Frankfurt", wie er oft genannt wurde, und würdigte die Bedeutung seines Werkes. — In seinem Festvortrag sprach der Vorsitzende der Schopenhauer-Gesellschaft, Dr. Arthur Hübscher, über „Die Bedeutung Schopenhauers für unsere Zeit". Im Anschluß an die Feier wurde im Römer eine Schopenhauer-Ausstellung eröffnet, die vor allem persönliche Erinnerungsstücke aus der Frankfurter Zeit des Philosophen zeigt.

Kasseler Nachrichten.

Jetzt Schaufenstereinbruch in Kassel.

= **Kassel,** 20. Febr. In den frühen Morgenstunden haben Einbrecher das Drahtgitter vor den Schaufensterscheiben eines Uhren- und Goldwarengeschäftes in der Kölnischen Straße durchgeschnitten und mit einem umwickelten Stein zwei große Löcher in die Scheibe geschlagen. Da sie bei ihrer Arbeit nicht gestört wurden, konnten sie reiche Beute machen. Nach vorläufigen Schätzungen beziffert sich der Wert der gestohlenen Uhren und Goldwaren auf 4000 RM.

Aus dem Odenwald.

Schneebruch im Odenwald.

= **Fürth i. O.,** 20. Febr. Die starken Schneefälle haben in den Waldungen des Odenwaldes teilweise starken Schneebruch verursacht. Zahlreiche starke Äste wurden von der großen Schneelast gebrochen, auch Tannen sind geknickt worden. In Birkenau wurden auf dem Friedhof große Verheerungen angerichtet. Ein Grabstein stürzte unter der Last zusammen.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Buna als Schuhsohle.

Leder steht uns in Deutschland nicht in unbeschränkten Mengen zur Verfügung. 1937 mußten wir für 191 Mill. RM. Felle und Häute und für 32 Mill. RM. Leder einführen. Deshalb ist es nötig, Leder einzusparen. Beim Zuschneiden von Schuhen und anderen Lederwaren gibt es Lederabfälle. Die ersten Versuche, Leder zu ersparen, gingen daher davon aus, diese Abfälle wirtschaftlich zu verwerten. Das ist schon vor mehr als zehn Jahren gelungen. Heute verarbeiten viele deutsche Schuhfabriken, für Hinter- und Vorderkappen, vor allem aber für Brandsohlen einen Werkstoff, der sich aus Lederabfällen und Zellstofferzeugnissen zusammensetzt, die durch Gummimilch gebunden sind. Dieser Werkstoff ist unter vielen Namen im Handel und hat sich gut durchsetzen können. Statt der devisenfressenden Gummimilch werden jetzt schon Kunstharze oder flüssiges Buna als Bindemittel verwandt. Buna ist auch die Grundlage für eine aus deutschem Material hergestellte Gummisohle. Sie kommt der Sohle aus Naturgummi an Haltbarkeit durchaus gleich. Bisher ist einer Fabrik für ihr Erzeugnis der Verkauf gestattet. Andere Fabriken machen noch Versuche. Der Verkauf der neuen Erzeugnisse ist an eine Zulassung gebunden, damit nicht auf der Suche nach Ersparnis bei einem Rohstoff andere Rohstoffe vergeudet werden. Für das Oberleder ist in letzter Zeit im Fischleder, dessen Herstellung jetzt schon in fünf Fabriken erfolgt, ein neuer Werkstoff entstanden, dessen Anwendungsmöglichkeiten sich noch nicht absehen lassen. Für den Sommerschuh werden Textilstoffe als „Oberleder" noch sehr viel mehr verarbeitet werden. Sie geben besonders für den Damenschuh ungeahnte Farben- und Formmöglichkeiten, die in Amerika schon sehr vielfältig ausgenutzt werden.

Spiegel der Wirtschaft.

Die Zahl der Postscheckkonten ist im Januar um 3650 Konten auf 1 123 022 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 76,4 Millionen Buchungen 14 433 Mill. RM. umgesetzt; davon sind 12 477 Mill. RM. oder 86,4 % bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 744,1 Mill. RM., im Monatsdurchschnitt 796,1 Mill. RM.

Soeben wurde die Deutsch-Abessinische Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Frankfurt a. M. mit einem vorläufigen Stammkapital von 20 000 RM. errichtet. Sie dient der Durchführung und Vermittlung von Geschäften, die sich aus den Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Italienischen Imperium, insbesondere Abessinien ergeben.

Für 1937 weist die Preußische Landespfandbriefanstalt einen Reingewinn von 2,93 (2,64) Mill. RM. aus. Das Grundkapital, das zu 95 % in Händen des preußischen Staates ist, wird mit wieder 4 % verzinst, 0,50 Mill. RM. werden vorgetragen. Für 1938 rechnet die Anstalt mit einer Belebung ihrer Beleihungstätigkeit, sie hat bereits Ende 1937 in erheblichem Umfange Darlehenszusagen erteilt.

Aus der rhein-mainischen Wirtschaft.

Vier Jahre Garantieverband.

Bei dem Rhein-Mainischen Garantieverband, Frankfurt a. M., hat im verflossenen vierten Geschäftsjahr die Zahl der eingerichteten Kreditanträge weiter zugenommen und mit 800 Anträgen die schon im Vorjahr stark erhöhte Antragsziffer noch übertroffen. Die Gesamtzahl der seit Gründung des Verbandes im November 1933 eingegangenen Kreditgesuche ist damit auf 2743 Stück über mehr als 8 Mill. RM. angewachsen.

+

* **Lindes Eismaschinen AG., Wiesbaden.** Die Tochtergesellschaft der Lindes Eismaschinen AG., die Werkzeugmaschinenfirma Marx und Traube, hat den Firmennamen „Matra-Werke GmbH., Frankfurt a. M." angenommen und die Erhöhung des Stammkapitals um 300 000 auf 500 000 RM. durchgeführt. Die Einlage auf das erhöhte Stammkapital erfolgte durch Einbringung von 300 000 RM. Forderungen der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen AG. in Wiesbaden.

Die Darmstädter Volksbank e. G. m. b. H., Darmstadt, erhöht die Dividendenzahlung für 1937 um ½ auf 4½ %. Der Umsatz hat sich um 24 % erhöht.

Die Auto-Haltung wird noch billiger.

In den letzten zehn Jahren sind die Haltungskosten für den Kleinwagen um die Hälfte gesunken. Trotzdem ist auch heute noch das Auto für breite Schichten zu teuer. Viele glauben, eine bedeutende Verminderung dieser Kosten sei in Zukunft kaum noch zu erwarten. Gerade in diesen Tagen ist mit der Ermäßigung der Versicherungskosten für Kraftfahrzeuge diese Meinung Lügen gestraft worden. Die planvolle Motorisierung des deutschen Volkes wird sogar mit Sicherheit in den kommenden Jahren eine weitere Senkung der Haltungskosten für das Auto mit sich bringen. Je mehr Serienwagen hergestellt werden, d. h. auch je geringer die Zahl der verschiedenen Typen ist, desto billiger können Ersatzteile hergestellt und dem Käufer angeboten werden. Die in Aussicht stehende Reichsgaragenordnung wird den Bau von Garagen erleichtern, damit das Wohnproblem des Autos lösen und eine Herabsetzung der Mieten ermöglichen. Nicht zuletzt bringt auch der planvolle Ausbau des deutschen Autobahnnetzes eine Verringerung der Fahrtkosten wegen der geringeren Abnutzung des Wagens mit sich.

Stetiges Anwachsen der Spareinlagen.

Ende Januar d. J. machte der Gesamtbestand an Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen 16,2 Milliarden RM. aus. Der Zuwachs gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres beträgt 1,6 Milliarden RM. Anfang des Jahres 1934 war die Schrumpfung des Spareinlagenbestandes wieder ausgeglichen, die sich zunächst im Anschluß an den Ausbruch der Kreditkrisis im Juli 1931 eingestellt hatte. Von Anfang 1934 bis Anfang 1938 hat sich der Einlagenbestand von rund 11 auf 16, also um volle 5 Milliarden RM. erhöht. Der durchschnittliche Zuwachs innerhalb dieses Vierjahreszeitraumes macht mithin etwa 1¼ Milliarde RM. jährlich aus — ein erfreulicher Beweis für die Sparkraft des deutschen Volkes.

Erhöhte Durchschnittsdividenden.

Mit Anhalten der industriellen Vollbeschäftigung haben sich auch die Durchschnittsdividenden der Aktiengesellschaften im Jahre 1937 weiter erhöht. Einmal hat eine weitere Zahl von Gesellschaften die bisher unterbliebene Dividendenausschüttung wieder aufgenommen, und zweitens wurden auch bisher niedrigere Dividenden erhöht. An der Berliner Börse z. B. hat sich die Zahl der dividendenlosen Aktien von 92 auf 74 verringert. Weniger als 5 % Dividende bringen nur noch 80 Aktien gegenüber 92 vor Jahresfrist. Dadurch hat sich die Durchschnittsdividende der Berliner Börse von 5,17 % auf 5,7 % erhöht. Wenn man bedenkt, daß der Satz 1933 noch 3,27 % betragen hat, so kommt in dieser Steigerung die wiedergewonnene Wirtschaftlichkeit der Unternehmen klar zum Ausdruck.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 kg) in RM.: Weizen (W 13) 211, (W 16) 214, (W 19) 218, (W 20) 220. Roggen (R 12) 193, (R 15) 196, (R 18) 200, (R 19) 202 Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Futtergerste —, Futterhafer —. Weizenmehl (W 13) 29.40, (W 16) 29.50, (W 19) 29.50, (W 20) 29.85, Roggenmehl, Type 1150 (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50 plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizenfuttermehl 13.60. Weizenkleie (W 13) 10.75, (W 16) 10.90, (W 19) 11.10, (W 20) 11.20. Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50 Mühlenfestpreise ab Mühlenstation. Sojaschrot —, Palmkuchen —, Erdnußkuchen —, Treber, getr. 14.00 Höchstpreis ab Erzeugerstation, Trockenschnitzel —, Heu —, Stroh —.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 22. Febr. (FM.) Tendenz: Aktien ruhig und wenig verändert, Renten gefragt. Nach den Ansätzen einer leichten Belebung, die das gestrige Geschäft am Aktienmarkt mit sich gebracht hatte, zeigte sich heute entgegen den morgens gehegten Erwartungen nur geringe Unternehmungslust. Das Publikum war weiter mit nur sehr bescheidenen Aufträgen vertreten, so daß auch der berufsmäßige Handel stärkere Zurückhaltung beobachtete. Da es auch an Abgaben nennenswerten Umfanges fehlte, hielten sich die Kursschwankungen in engen Grenzen. Unverkennbar war ein freundlicher Grundton, zumal sich auch an den ausländischen Börsen immer stärker die Auffassung durchzusetzen scheint, daß mit der Rede des Führers am Sonntag ein wesentlicher Schritt auf dem Wege zur Befriedung der weltpolitischen Lage getan wurde. Am Montanmarkt hatte nur Mannesmann mit einer Einbuße von ¾ % eine nennenswerte Veränderung aufzuweisen. Braunkohlenwerte waren bis auf wenige Ausnahmen gestrichen, Ilse-Genußscheine gewannen 1 %. Von Kaliaktien ermäßigten sich Wintershall um 1½ %. Im gleichen Ausmaß stiegen von Heyden, während Farben unverändert 160¾ notierten. Einiges Anlageinteresse zeigte sich für Versorgungswerte, von denen nur Elektrische Werke Schlesien und Dessauer Gas bei Zufallsangebot je ¾ % verloren. Von Elektrowerten sind Schuckert mit minus 1 % und AEG. mit minus ¾ %, von Gummi- und Linoleumaktien dagegen Conti-Gummi und Deutsche Linoleum mit je plus ½ % zu erwähnen. Am Maschinenbauaktienmarkt war nach den vorangegangenen Käufen offenbar Realisationsbedürfnis vorhanden, Demag und Rheinmetall-Borsig gaben je ¾ % her. Von Metallwerten ermäßigten sich Deutscher Eisenhandel auf ein Angebot von nur 4000 RM. um 1 %, von sonstigen Papieren Südd. Zucker bei einem Angebot von nur 2000 RM. ebenfalls um 1 %. Befestigt waren andererseits Bremer Wolle um 1¼ und Dierig um 1½ %. Am variablen Rentenmarkt setzten Reichsaltbesitz ihren Anstieg weiter um 30 Pf. auf 133 fort. Die Kommunalumschuldungsanleihe stellte sich auf 95,80 (95,75). Reichsbahnvorzüge erhöhten sich um ¼ % auf 130¾. Tagesgeld 2¾ bis 2⅝ %. Pfund 12,42, Dollar 2,47½, Franken 8,13½.

Frankfurt a. M., 22. Febr. (Drahtmeldung.) Tendenz: Renten fest, Aktien sehr still. Während der Rentenmarkt in weiterhin sehr fester Haltung verkehrte und in den variablen Werten lebhaftere Umsätze aufwies, wobei sich Reichsaltbesitz auf 133 (132½), Kommunalumschuldung auf 95,85 (95,75), und 4 %ige Rentenbank-Ablösung auf 94,90 (94,80) erhöhten, lagen die Aktienmärkte wieder überaus still. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich, im Verlaufe aber infolge der Geschäftsstille vorwiegend etwas schwächer. Die Veränderungen hielten sich meist unter 1 %. Überwiegend rückläufig waren Montan-, Maschinen- und Verkehrswerte, auch Elektroaktien und chemische Papiere bröckelten etwas ab. Mäßige Erhöhungen ergaben sich für Reichsbank, Adlerwerke Kleyer und Gefürel. Erhöhtes Interesse verblieb für Großbankaktien. Am Pfandbriefmarkt wurden Goldpfandbriefe bei unveränderten Kursen größtenteils wieder repartiert. Im übrigen zeigten die festverzinslichen Werte bei sehr ruhigem Geschäft kaum Veränderungen. Tagesgeld 2½ %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 21. Februar. DNB.-Telegraphische Auszahlungen.

	19. Febr. 1938 Geld	19. Febr. 1938 Brief	21. Febr. 1938 Geld	21. Febr. 1938 Brief
Aegypten . . . . . 1 ägypt. £	12.770	12.7	12.70	12.73
Argentinien . . . 1 Pap.-Peso	0.653	0.655	0.653	0.657
Belgien . . . . . 100 Belga	41.99	42.083	42.02	42.10
Brasilien . . . . . 1 Milr.	0.143	0.147	0.143	0.145
Bulgarien . . . . . 100 Leva	3.047	3.084	3.047	3.053
Dänemark . . . . . 100 Kronen	55.36	55.475	55.36	55.48
Danzig . . . . . 100 Gulden	47.00	47.159	47.00	47.10
England . . . . . 1 £ Sterling	12.40	12.448	12.40	12.43
Estland . . . . . 100 estn. Kr.	68.30	68.256	68.13	68.27
Finnland . . . . . 100 finn. M.	5.485	5.484	5.485	5.495
Frankreich . . . . . 100 Fr.	8.132	8.157	8.137	8.153
Griechenland . . . 100 Drachmen	2.353	2.36	2.353	2.357
Holland . . . . . 100 Gulden	138.30	138.537	138.30	138.58
Iran (Teheran) . . . 100 Rials	15.40	15.4 0	15.40	15.44
Island . . . . . 100 isländ. Kr.	55.46	55.5	55 46	55.58
Italien . . . . . 100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan . . . . . 1 Yen	0 723	0.72	0.723	0.725
Jugoslawien . . . . 100 Dinar	5.694	5.70	5.694	5.706
Kanada . . . . . 1 Kanad. Dollar	2.472	2.47	2.476	2.480
Lettland . . . . . 100 Lats	49.10	49.205	49.10	49.20
Litauen . . . . . 100 Litas	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen . . . . . 100 Kronen	62.33	62.44	62.32	62.44
Oesterreich . . . . 100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen . . . . . 100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal . . . . . 100 Escudo	11.265	11.28	11.265	11.285
Rumänien . . . . . 100 Lei	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden . . . . . 100 Kronen	63.89	64.01	63.89	64.01
Schweiz . . . . . 100 Fr.	57.41	57.53	57.42	57.54
Spanien . . . . . 100 Pes.	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschechoslowakei . 100 Kronen	8.691	8.70	8.691	8.709
Türkei . . . . . 1 türk. £	1.978	1.981	1.978	1.982
Ungarn . . . . . 100 Pengo	—.—	8	—.—	—.—
Uruguay . . . . . 1 Gold.-Peso	1.139	1.142	1.149	1.151
Ver. St. v. Amerika . . . 1 Dollar	2.471	2.472	2.475	2.479

Steuergutscheine.

	19. 2. 38	21. 2. 38		19. 2. 38	21. 2. 38
. 1934	103 75	—.—	 1937	115.75	—.—
. 1935	107.75	—.—	 1938	119.13	119.13
. 1936	111.75	—.—	Verrechn.-Kurs	111.60	—.—

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

	19. 2. 38	21. 2. 38
Banken		
A. D. Creditanstalt	105.75	106.13
D. Eff.- u. W.-Bank	88.50	89.—
Frankf. Hyp.-Bank	—.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank .	111.—	111.—
Reichsbank . . .	210.75	210.88
Rhein. Hyp.-Bank	158.—	158.—
Verk.-Untern.		
Hapag	79.75	—.—
Nordlloyd	80.—	80.50
Industrie		
Aschaffenb. A.-Br.	151.—	151.—
„ Zellstoff . .	141.—	141.—
Bad. Masch. Durl. .	100 —	100 —
Bast, Nürnberg . .	—.—	—.—
Bemberg	139.75	140.—
Brown, Boveri & Co.	—.—	—.—
Buderus	124.—	—.—
Cement Heidelberg	164.50	164.50
Chem. Albert. . .	136 —	136.—
Daimler-Benz. . .	144.75	144.—
Deutsch Erdöl . .	143.—	143.75
Dtsch. Gold u. Silber	255 50	255.50
Deutsch. Linoleum	167.50	168.83
Elektr. Liefer.-Ges.	130.—	130.50
Elekt. Licht u. Kraft	146.—	146
Eschweiler	—.—	—.—
Süddeutsche Maschinen	120.75	121.50
Faber & Schleicher	113 —	114 25
I. G. Farbenindust.	161.—	160 75

	19. 2. 38	21. 2. 38
Feiamechan. Jetter.	—.—	—.—
Felten & Guilleaume	138 75	138.75
Goldschmidt Th. .	—.—	143.75
Grün & Bilfinger .	—.—	—.—
Hanfwerke Füssen	133 —	—.—
Harpener	—.—	174.—
Hindr. Auffermann	—.—	—.—
Hochtief	161 —	160.25
Holzmann, Phil. .	161.—	161 —
Ilse Bergbau . . .	—.—	—.—
Junghans Gebr. .	122.50	123.50
Kalichemie	—.—	—.—
Kali Aschersleben .	110 —	—.—
Klein, Schanzl. & B.	145.—	145.—
Knorr Heilbronn .	245 —	245 —
Konserven Braun .	98.25	98.25
Lahmeyer & Co. .	122.—	122.25
Laurahütte	19 13	—.—
Lechwerke	112.75	112.50
Linde Eismaschinen	181 —	181 —
Lokom. Kraus . .	134.—	134.50
Mainkraftwerke . .	95.75	95 75
Mainzer Aktien-Br.	92.—	92 25
Mannesmann . . .	114.50	114 63
Mansfelder Bergbau	—.—	—.—
Metallgesellschaft .	98.75	141.25
Miag Mühlenb. . .	—.—	—.—
Moenus	—.—	—.—
Motoren Darmstadt	117.25	117.25
Neckarw. Eßlingen	118.25	119.—
Nordw. Kraft . . .	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbräu	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	229.50	229.25
Rhein. Metallwaren	140.	141 25
Rhein. Stahlwerke	145 25	145 75
Riebeck Montan . .	115.50	115.—
Rütgerswerke. . .	152.50	152 25
Salzdetfurth . . .	—.—	—.—

	19. 2. 38	21. 2. 38
Schofferhof-Bindg.	203 —	203 —
Schramm Lack . .	142.—	142.—
Schriftgieß. Stempel	112.25	112.25
Schuckert & Co. .	179.—	179 —
Siemens & Halske .	214.—	214 50
Siemens-Reiniger .	150.25	150.25
Süddeutsch. Zucker	210.—	—.—
Tellus Bergbau . .	—.—	—.—
Thüring. Lief. Gotha	124 —	124.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	139 —	139.—
Ver. Stahlwerke. .	112.25	112.37
Ver. Ultramarin. .	144.—	144.—
Voigt & Häffner .	—.—	—.—
Westeregeln Alk. .	110 —	110.75
Zellstoff Waldhof .	143.50	147.25
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L. .	230.—	—.—
„ „ Ver.	—.—	—.—
Mannheimer Vers. .	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	102.—	102.—
5% Young-Anleihe.	108.50	108.50
Anl.-Ausl. (Altbes.)	132 40	132.55
4% Schutzgebiet. 13	11.75	11.75
4% % Wesb. St. v. 28	99.25	99.2.
4% % Pr. L. Pfbr. 19	—.—	100.—
4% % „ „ 10	—.—	—.—
4% % „ „ 21	—.—	—.—
4% % „ Kom. 2.	—.—	—.—
4% % „ „	—.—	—.—
4% % N. Lb. Gold .	100.25	100.25
4% % „ „ 2	100.25	100.25

	19. 2. 38	21. 2. 38
4% % N. Lb. Gold 3	100 25	100.25
4% % „ „ 8, 9, 10	100 25	100.25
4% % „ „ 11	100 25	100 25
4% % „ „ 6, 7	100.25	100 25
4% % „ „ 12, 13	100.25	100 25
4% % „ „ 4-5	100 25	100 25
5% % „ „ Li.	102 13	102 13
4% % „ G.-Kom. 1	99 88	99 88
4% % „ „ 3	99.88	99 88
4% % „ „ 6, 7, 8	99 88	99 88
4% % „ „ 2	99.88	99 88
4% % „ „ 9, 10	99 88	99 88
4% % „ „ 3	99 88	99 88
D. Kom. Sam. Anl.	137.37	137.50
„ do. ohne Ausl.	25.25	25.25
I. G. Farben-Bonds	130.75	130 50
Berliner Börse		
Banken		
Bank f. Brauindust.	—.—	133.25
Berliner Hdls.-Ges.	135.25	135.75
Com.- u. Priv.-Bank	122 50	123 —
Deutsche Bank . .	127 50	127.75
Dresdner Bank . .	114.37	114.50
Reichsbank	210 75	210.88
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	134.63	134.75
A. Lokalb. u. Kftw.	153.—	152.—
D. Reichsbahn Vz.	130.38	130.50
Hapag	79 —	78.75
Nordlloyd	51.—	50.25
Industrie		
Akkumulatoren .	229.50	228.50

	19. 2. 38	21. 2. 38
AEG.-Stammaktien	119 25	119.50
Aschaffenbg. Zellst.	—.—	141.75
Augsburg Nbg.-M.	130.—	130.75
Bayer. Motoren-W.	152.75	152.50
Bemberg	139.75	140 —
J. Berger, Tiefbau	151.50	151.75
Berliner Maschinen	—.—	156 25
Braunk. u. Briketts	—.—	203 —
Bremer Wollkäm. .	—.—	172.75
Chadeck	123.—	123.—
Charl. Wasserw. .	119 13	118.75
Chem. Heyden . .	152.—	152.50
Conti-Gummi . .	193 88	194.25
Daimler-Benz. . .	144 25	144.25
Demag	148 50	149.25
Dt. Atl.-Telegr. .	—.—	124.50
Dt. Cont. Gas. . .	122 50	122 75
Deutsche Erdöl . .	143 88	144.50
Dt. Linoleum . . .	166.88	169.—
Dt. Tel. u. Kabel .	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel. .	153.50	151.75
Deutsche Waffen .	196.75	197.—
Dortm. Union Sr. .	224.25	223.—
Dynamit-Nobel . .	84.50	84.63
Elektrarbt Braun .	176.50	176.—
Elektr. Lief.-Ges. .	—.—	130 37
Elekt. Licht u. Kraft	146.—	146 13
I. G. Farbenindust.	161 50	160 63
Feldmühle	138.75	137.75
Felten & Guilleaume	139 —	138 75
Gesfürel	149.63	149.25
Goldschmidt, Th. .	144.—	—.—
Hamberg. Elektr. .	154.50	154.75
Harburg Gummi .	—.—	—.—
Harpener	172.—	173.—
Hoesch	114.63	115.—
Hotelbetr.-Ges. . .	98.75	98.88
Ilse Bergbau . . .	159.50	158.75

	19. 2. 38	21. 2. 38
Ilse Genusch. . .	133.13	134.63
Kalichemie	—.—	—.—
Kali Aschersleben .	110.—	110.—
Klöckner-Werke . .	119.50	119.50
Koksw. Oberschl. .	157.50	157.75
Lahmeyer & Co. . .	122.37	122.—
Laurahütte	19.13	—.—
Leopoldgrube . . .	—.—	—.—
Mannesmann . . .	114 75	114 63
Mansfeld. Bergbau	156.—	156.75
Maximilianhütte . .	—.—	199.75
Metallgesellschaft .	—.—	140.—
Niederlausitz. Kohle	176.50	—.—
Orenstein & Koppel	109 37	110.63
Rh. Braunk. u. Brik.	230.88	231.—
„ Elektr. Masch.	129 13	129.—
„ Stahlwerke . .	145.50	145.50
Rw.-Westf. Elektr.	—.—	127.50
Rütgerswerke. . .	152.88	53.—
Sachsenwerk . . .	396.—	392.—
Salzdetfurth . . .	—.—	—.—
Schles. Elekt. u. Gas	140.75	—.—
Schubert & Salzer .	152.50	153.50
Schuckert & Co. .	179.—	178.75
Siemens & Halske .	213.50	214.—
Stöhr, Kammgarn	139.13	139 50
Stollberger Zink .	93.—	93.—
Thüringer Gas . .	144.75	—.—
Ver. Stahlwerke. .	112.50	112.75
Vogtl. Tel.-Draht .	—.—	153.50
Wasser Gelsenkirch.	177.75	—.—
Westd. Kaufhof .	60.75	60.75
Westeregeln Alk. .	110.75	110.75
Zellstoff Waldhof .	148.88	149.88
Kolonial		
Otavi-Minen . . .	29.75	30.—

„Parole Motorisierung."

Auch die Zahl der Lastkraftwagen muß sich noch bedeutend vermehren.

Berlin, 21. Febr. Eine alte Tradition erfüllend, gab der Reichsverband der Automobilindustrie aus Anlaß der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938 in den Festräumen des Zoos einen Empfangsabend, an dem Vertreter des Staates und der Partei und ihrer Gliederungen, vornehmlich des NSKK., der Wehrmacht, der Industrie, des Handels, der Reichshauptstadt Berlin und des Handwerks teilnahmen. Außerdem waren zahlreiche Konstrukteure und bekannte Ingenieure sowie Betriebsführer der Automobilwerke mit vielen Gefolgschaftsmitgliedern der Einladung gefolgt.

Nachdem der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie (RDA.) Geheimrat Dr. Allmers die Gäste begrüßt hatte, hielt der

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller

eine Ansprache, in der er davon ausging, daß dieser große Empfangsabend in dieser Form erst im Dritten Reich üblich geworden sei und dann die Industrie ermahnte, in ihrem Bemühen um die Exportsteigerung unter möglichst geringer Benutzung ausländischer Rohstoffe nicht nachzulassen.

Zu den einzelnen Verkehrsfragen übergehend stellte der Minister fest, daß es fast allen Fabriken gelungen sei, neue Fahrzeuge zu entwickeln, die den technischen Anschluß an die Straßen Adolf Hitlers gefunden hätten. Die Wagen seien alle schneller, leistungsfähiger und überhaupt fortschrittlicher geworden. Besonders anerkennend hob Dr. Dorpmüller hierbei hervor, daß leistungsfähigere und schnellere Typen entwickelt worden seien, ohne daß die Anschaffungspreise höher geworden seien und daß vor allem die Betriebskosten keine Steigerung erfahren hätten.

Der Reichsverkehrsminister wandte sich dem Gebiet der Forschung zu, die sich zum ersten Male auf der Ausstellung zeige und stellte fest, wir müßten eine auf weite Sicht, unter Umständen auf große Fernsicht eingestellte Forschung betreiben, die aus Staatsmitteln zu finanzieren sei und deren Ergebnisse allen Fabriken und allen Ingenieuren, vor allem auch dem technischen Nachwuchs vorbehaltlos zur Verfügung ständen. Schließlich erläuterte der Minister die Erschließung verkehrsarmer Gegenden durch ein engmaschiges Güterkraftverkehrsnetz und erklärte, er werde alles tun, um die vom Führer an die Motorisierungsmaßnahmen der Reichsbahn geknüpfte Hoffnung, Eisenbahn und Auto, die bisher immer als Gegner angesehen wurden, würden in dem Werk der Reichsautobahnen zusammenwachsen, zu erfüllen.

Abschließend erklärte der Minister, wir müßten zu einer stärkeren Motorisierung auf dem Gebiete des Lastkraftwagens kommen! Wir müßten die Zahl der Lastkraftwagen in Deutschland bedeutend vermehren. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen zu einer solchen Entwicklung seien gegeben. Er wolle versuchen, für diesen staatsnotwendigen Zweig der Motorisierung alle diejenigen Voraussetzungen zu schaffen, die zu seinem Wachstum erforderlich seien.

Der Reichsverkehrsminister schloß seine Rede mit dem Appell: „An die Arbeit und immer wieder an die Arbeit, Parole Motorisierung! Bei dieser Arbeit sehen wir unsere Hoffnung aus dem Glauben an die friedliche und zähe Kraft unseres Volkes und an dem Manne, dem Gott die Führung unseres Volkes in die Hand gegeben hat. In ihm vereinigen sich alle unsere Hoffnungen, unsere Wünsche und unsere Zuversicht."

Auch Sie können so wohnen!
Wenden Sie sich deshalb an die
Bausparkasse Mainz
Aktiengesellschaft
Auskunft und Beratung kostenlos:
Statt Miete — ein schönes Eigenheim!
Eigenheimschau Wiesbaden, Webergasse 16 Ruf 225 49
Verlangen Sie die wichtige Baumappe „50 Eigenheime in Bildern" für 1.— RM, zuzüglich —.40 RM Porto, ausführliche Druckschriften frei.

Auto-Verleih
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 255 84

Große Laboratorien Lehrfabrik f. Praktikanten
Elektrotechnik Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau

Quälender Husten
chronische Verschleimung, Luftröhrenkatarrh, hartnäckige Bronchitis mit Auswurf, Asthma wurden mit **Dr. Boether-Tabletten** auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Bewährtes unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark lösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt u. kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apoth. M 1.43 und 3.50. **Begeisterte Dankschreiben von Patienten, zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Ärzten!** Interess. Broschüre mit Dankschreiben und **Probe gratis.** Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 16/E 72

Sichern Sie sich ein festes Einkommen
durch Erwerb einer
Leibrente auf Lebenszeit

Jährliche Ausschüttung bei Einzahlung von 10 000 RM.

für einen	60jährigen	RM. 875.70
	65jährigen	RM. 1 042.80
	70jährigen	RM. 1 290.30
	75jährigen	RM. 1 663.90

VICTORIA-VERSICHERUNG
WIESBADEN • OPELHAUS (AM BAHNHOF)

Unterricht

Nachhilfe (Untertertia) Latein, Englisch, gesucht Emser Straße 59, Part.

Geschäftliche Empfehlungen

Feiner **Privat-Mittagstisch** Nerotal 8, Part.

Zuckerkranke
Keine str. Diät erforderlich. Prosp. kostenl. Schneider, Karlsruhe B 39, Douglasstraße 15

Das leicht-bekömmliche **Vollkornbrot** gesund u. kräftig im Geschmack.
Bäckerei L. Schneider, Oranienstr. 8, Ruf 254 96

Am 20. Februar entschlief sanft nach längerem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Josef Hochwarth

Friseurmeister

im 51. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Hochwarth, geb. Beuerbach
Walter Hochwarth
Jlse Hochwarth
Katharina Beuerbach.

Wiesbaden, Wiesloch, Ottersweier, Bühl, Breisach, Moritzstr. 66 den 22. Februar 1938.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 23. Februar, nachmittags 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am Samstag entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Wilhelm Jlg

im 39. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Jlg, geb. Kress
nebst Kindern.

Wiesbaden, den 22. Februar 1938.
Webergasse 58.

Beerdigung Mittwochvormittag 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof.

Unsere liebe Mutter

Frau Christ. Eichhorn

geb. Stöhr

ist am Freitag, den 18. Februar im Alter von 74 Jahren von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Käthe Eichhorn.

Wiesbaden (Blücherstr. 15), den 22. Februar 1938.

Die Einäscherung hat in der Stille stattgefunden. Für die so herzlich erwiesene Teilnahme aufrichtigen Dank.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pfarrer Bars, der Ortsgruppe des KB. 87, dem Militärverein und den Schwestern der Lutherkirchengemeinde unseren innigsten Dank.

Frau Josephine Carl und Kinder.

Am 18. Februar ist mein lieber Mann, unser guter Vater

Georg Heuchel

nach längerem Leiden im Alter von 78 Jahren zu seiner Tochter Frida heimgerufen worden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lisette Heuchel, geb. Knapp
nebst Kinder und Enkelkinder.

Wiesbaden (Moritzstr. 35), den 22. Februar 1938.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Wilhelm Bastian

herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau A. Bastian u. Kinder.

Wiesbaden, Westendstraße. 12.

Am 20. Februar 1938 verschied nach langer Krankheit unser kaufmännischer Angestellter

Herr Alois Gresser.

Der Verstorbene war über 25 Jahre in unserer Firma tätig und hat sich durch treue Pflichterfüllung unsere uneingeschränkte Wertschätzung erworben.

Wir werden dem so früh Dahingeschiedenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der
Gesellschaft für Linde's Eismaschinen AG.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Frau, sowie für die schönen Blumenspenden sage ich meinen innigsten Dank, ebenso danke ich Herrn Kaplan Hans für die trostreichen Worte am Grabe und den Schwestern vom Elisabethenheim für die überaus liebevolle Pflege.

Robert Fischer
Kammermusiker i. R.

Wiesbaden, im Februar 1938.
Oranienstr. 35

Sterbefälle in Wiesbaden.

Bernhard Rudloff, 72 J., Rüdesheimer Straße 1.
Georg Heuchel, 78 Jahre, Moritzstraße 35.
Christine Eichhorn, geb. Stöhr, Wwe., 74 Jahre, Blücherstr. 15.
Joseph Hochwarth, 51 J., Moritzstraße 66.
Alois Gresser, 42 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 64.
Wilhelm Jlg, 38 Jahre, Webergasse 58.
Gertrud Litta, geb. Boretius, Wwe., 78 Jahre, W.-Sonnenberg, Danziger Straße 104.
Emma Witzel, geb. Coester, Wwe., 76 Jahre, W.-Sonnenberg, Danziger Straße 47.

Sterbefälle in W.-Biebrich.

Peter Vogel, 67 Jahre, Weinbergstraße 27.
Elisabeth Hachenberger, geborene Maurer, Wwe., 74 Jahre, Andreasstraße 12.
Maria Becker, geb. Hestrich, Wwe., 77 Jahre, Imaginalstraße 8.
Lorenz Walter, 62 J., Elisabethenstraße 18.

Harmonikas
von der kleinsten Mundharmonika bis zum größten Luxus-Akkordeon sowie alle
Musik-Instrumente
zu billigen Preisen. — Stets Gelegenheitskäufe in gebr. Instr.
Musik-Seibel Jahnstraße 34, Telephon 23263.

Was bedeuten Preise?
Für den Laien nichts! Die Billigkeit erkennen Sie, wenn Sie sich zwanglos über die Qualität meiner Möbel aufklären lassen.
Möbel-Reichert
Frankenstr. 9 Bahnhofstr. 17

Kaufgesuche

An- u. Verkauf Pfandscheine Brillanten Schmuck, Silber. P. Carl. Hirschgraben 28.

Kaufe gute Gemälde, gute Bücher, Opernglaser, Briefmarken, Aufstellsachen ꝛc. J. Zimmermann Taunusstr. 28, 2

Für Privathaush. **gut erh. Speisezimmer** o. **mod. Schreibschrank u. mod. Polstermöbel** zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis F. 506 T.-Verl.

Kabinenkoffer gut erhalten, zu kauf. gesucht. Ang. u. G. 505 an Tagbl.-Verl.

Vitikult od. Epilat-App., gut erhalten, zu kauf. gesucht. **Plauen i. Vogtl.** Tischendorfstr. 2, 1 rechts.

Gebr. Wagen, Vierfitzer, offen, zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisang. u. M. 505 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Fahrrad z. kaufen gef. Ang. u. B. 505 T.-V.

Gebr. kl. Rundöfchen mit Rohr zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. M. 503 an T.-V.

Gebr. Waschbecken f. eine od. zwei Zuleitungen gef. Tel. 27001.

Weiße guterhalt. Badewanne zu kauf. gesucht. Ang. u. B. 506 an Tagbl.-Verl.

Holzkauf
Kaufe einzelne Bäume jed. Art Waldbestände, vor wie nach der Fällung, geg. sofortige Kasse. **Adolf Zehner,** Eberbach, Str. 11 1. Stock.

Verschiedenes

Männliches Aktmodell sportl. gute Fig., 20 bis 25 Jahre, sofort gesucht. Vorstellen Bildhauer **P. Dienstdorf,** Wielandstr. 10 (Hofeingang).

Frankfurt-Offenbach klein. **Beiladung** gesucht. **Uhlig,** Roonstraße 8, Telephon 20706.

Masken verleiht billigst Karlstr. 30 1 r.

Verschied. schöne **Masken-Anzüge** b. zu verleihen Rheinstr. 86 Part.

R. Masken zu verleih. Adelheidstr. 16 P. B.

Maskenkostüme von 1 Mk. an zu verleih. **Doe,** Blücherstraße 13 Part. rechts.

Verloren länal. **Brillantohrring** (Andenken), Gegen Belohn. abzugeb. Moritzstraße 21 1 r.

Achtung Wirte! Wo ist am 31. 1. **ein Fahrrad stehengeblieben?** Adr. u. D. 504 an Tagbl.-Verl.

Heiraten

Junger Mann, Arbeiter 25 J., **wünscht Heirat** mit anständigem Mädchen. Ang. u. J. 506 T.-Bl.

Verloren Gefunden

Windhund weiß mit grün. Halsband
Dackel schwarz m. braun zugelaufen. Abzuholen **Tierheim.**

Wer
verkauft größeren Posten moderner
Leuchtreklame
gegen hohe Vergütung?
Angebote unter U. 504 an den Tagbl.-Verlag.

Sport und Spiel.

Ein Jahresplan der Leichtathletik.

Spitzenleistungen werden gefördert.

Fachamtsleiter Dr. Ritter v. Halt hat mit seinen Mitarbeitern einen Jahresplan ausgearbeitet, dem er in seinem Geleitwort voransetzt, daß durch die neuen Maßnahmen die Leistungen in der Leichtathletik gesteigert werden sollen. In harmonischer Verbindung von Breitenarbeit und Förderung der Spitzenleistung ist der Grundstein für eine gesunde Entwicklung gesetzt, und in gleicher Weise finden sich in dem vom Reichssportführer gebilligten Plan Maßnahmen für den „unbekannten Sportsmann" wie auch für den olympiareifen Spitzenkönner.

Um die Arbeit tatkräftig vorwärts zu treiben, sind eine Anzahl von Speziallehrern und Lehrwarten berufen worden. Es sind dies: Thiele (Berlin) für 100-m- bis 400-m-Lauf einschließlich der 4×100-m- und der 4×400-m-Staffel; Gerschler (Dresden) für 800 m bis 1500 m, 3000-m-Hindernislauf und für die Frauen; Lambert (Wittenberg) für 5000 m und 10 000 m; Rüßmann (Karlsruhe) für 110-m- und 400-m-Hürden; v. d. Planitz (Berlin) für den Marathonlauf; Schwab (Berlin) für Gehen; Huhn (Jena) für Hochsprung; Richter (Leipzig) für Weitsprung; Schmücker (Berlin) für den Dreisprung; Christmann (Berlin) für Hammerwurf, Diskuswerfen und Kugelstoßen, sowie Gerhard Stöck (Berlin) für das Speerwerfen.

Drei Leistungsklassen.

Die neue Klasseneinteilung sieht drei Gruppen, die Olympia-Klasse, die internationale und nationale Klasse vor. Sie bietet nicht nur einen Anreiz zu stetem Training, sondern ermöglicht auch auf Grund der Abkommen des Reichssportführers mit der Wehrmacht Startschutz für die Spitzenkönner. Wer die Bedingungen der Nationalen Klasse erfüllt, erhält das Leistungsabzeichen des DRL. Für die Internationale und Olympia-Klasse wird die Wiederholung reifer Leistungen zwischen den Deutschen Meisterschaften und den Europameisterschaften verlangt. Als Mindestleistung für die einzelnen Gruppen werden verlangt (1. Zahl Olympia-Klasse, zweite Internationale und dritte Nationale Klasse):

100 m: 10,5 Sek.; 10,7; 10,9. — 200 m: 21,2; 21,8; 22,5. — 400 m: 47,5; 49,0; 50,8. — 800 m: 1:52,0; 1:54,5; 1:58,0. — 1500 m: 3:52,0; 3:58,0; 4:08,0. — 5000 m: 14:30,0; 15:10,0; 15:39,0. — 10 000 m: 30:35,0; 31:40,0; 34:00,0. — Marathonlauf: 2:33:00,0; 2:50:00; 3:20,00. — 50-km-Gehen: 4:34:00; 4:41:00; 5:30:00. — 110-m-Hürden: 14,5; 15,0; 16,2. — 400-m-Hürden: 53,3; 54,5; 59,0. — 3000-m-Hindernislauf: 9:10,0; 9:32,0; 10:20,0. — Weitsprung: 7,70 m; 7,40 m; 6,90 m. — Dreisprung: 15,30 m; 14,50 m; 13,50 m. — Hochsprung: 1,99 m; 1,88 m; 1,80 m. — Stabhochsprung: 4,21 m; 3,90 m; 3,50 m. — Speerwurf: 71,00; 63,00; 57,00. — Diskus: 50 m; 47,50 m; 41,00 m. — Hammer: 54,50 m; 52,00; 43,00. — Kugel: 15,80; 15,00; 13,80. — Zehnkampf: 7250 Punkte; 6000 Punkte; 5600 Punkte.

Sonderpreise des Reichssportführers.

In diesem Jahre werden vom Reichssportführer für besonders hervorragende Leistungen erstmalig Sonderpreise verliehen. Als Träger der Sonderpreise kommen diejenigen Leichtathleten in Frage, die in der Zeit vom 28. Juli bis 4. September zweimal in einer Übung eine Leistung aufzuweisen haben, die der Grenze der Olympia-Klasse entspricht.

Nach dem Muster der früheren Verbandskämpfe werden in diesem Jahre Gau-Vergleichskämpfe veranstaltet, und zwar möglichst in kleineren Orten. Für den 19. Juni sind nachstehende acht Treffen angesetzt: Gau Ostpreußen — Gau Pommern; Gau Brandenburg — Gau Schlesien; Sachsen — Mitte; Nordmark — Niedersachsen; Westfalen — Niederrhein; Mittelrhein — Hessen; Südwest — Baden und Württemberg — Bayern.

Mit Ausnahme des Marathonlaufes, des 50-km-Gehens und des Zehnkampfes werden alle olympischen Wettbewerbe abgewickelt, für die jeder Gau zwei Mann stellt, die insgesamt nur an zwei Einzel-Wettbewerben teilnehmen dürfen.

Eröffnet wird die Kampfzeit auf der Aschenbahn am 8. Mai mit dem Bahnstaffeltag, an dem zugleich Wettbewerbe für den „unbekannten Sportsmann" durchgeführt werden. Die Teilnahme an den Großstaffelläufen ist den Athleten der Olympia- und der Internationalen Klasse grundsätzlich nur mit Einverständnis der Reichsführung gestattet. Am 27. März findet in den Kreisen ein 10-km-Gehen und am 3. April ein 20-km-Gehen statt. Die beiden Wettbewerbe sind als Sichtungskämpfe für den Länderkampf Deutschland gegen Schweden angesetzt. Die engere Ausscheidung erfolgt bei „Rund um München" und „Quer durch Berlin". Am 17. Juli findet im Rahmen der deutschen Mehrkampf-Meisterschaften ein 30-km-Gehen und ein 25-km-Laufen um die Titel eines Reichssiegers statt.

Bei den Gaumeisterschaften werden erstmals versuchsweise 400 m auf nicht abgesteckten Bahnen gelaufen. Der Start muß auf 400-m-Bahnen 30 bis 40 m vor Beginn der Kurve erfolgen. Die gleiche Bestimmung tritt für den 800-m-Lauf in Kraft. Es dürfen über 400 m höchstens sieben Mann in einem Lauf starten. Neu ausgeschrieben wird für die Meisterschaften ein 200-m-Hürdenlauf.

Neue Vorlaufs-Wertung.

Bei Vorausscheidungen (Vorläufen) ist nicht mehr der erste, zweite oder dritte Platz, sondern die erzielte Leistung für das Weiterkommen in die Zwischenläufe maßgebend, diese wiederum werden nach den Zeitergebnissen der Vorläufe eingeteilt. Dadurch werden die häufig erlebten Ungerechtigkeiten vermieden, die entstanden durch das Nichtantreten starker Teilnehmer, oder wenn gute Kämpfer in einem dichten Vorlaufsfeld knapp geschlagen und zur Rolle eines Zuschauers verurteilt wurden. Die neue Bestimmung gilt bereits für die Gaumeisterschaften und die Kämpfe um die deutschen Meistertitel. Bereichert wird die bekanntgegebene Terminliste durch reichsoffene Prüfungskämpfe am 6. und 7. August, die voraussichtlich international besetzt sein werden. Ein besonderer Arbeitsplan für die Frauen wird noch bekanntgegeben.

Der Abschluß bei den NS.-Winterkampfspielen in Oberhof.

Links: SA.-Gruppe Hochland gewinnt den Wanderpreis des Führers und wird von Stabschef Lutze zu ihrem Erfolg beglückwünscht. — Rechts: Bei der 5×8-Kilometer-Meldestaffel mußten mehrere Hindernisse von den Wettkämpfern genommen werden. (Weltbild, K.)

Faschingsreiten der RGW.

Eine bunte Völkerschau aus allen Ländern der Erde.

„Helau!" Dieser Ruf erschallt wieder und auch die Reiter der RGW. sind ihm am vergangenen Samstag gern gefolgt. Pünktlich um 8.11 Uhr zogen dann auch die närrischen Reiter unter den Klängen des Narrhalla-Marsches ein. Alle Zeiten und Völker hatten ihre närrischen Reiter gesandt. Als erste stürmten auf drei herrlichen Araber-Hengsten drei stolze Söhne der Wüste, drei Beduinen, herein. Ihnen folgten in bunter Farbenpracht: Offiziere der verschiedensten Regimenter, husaren, österreichische Offiziere, unter ihnen sogar der schwarze Jäger Johanna. Zwei Afghrer, die noch keine Sättel kannten, bildeten einen schönen Gegensatz. Die zwei bösen Buben Max und Moritz hatten auch Einlaß gefunden und machten sich, wie es bei ihnen üblich ist, über ihre Mitmenschen lustig. Indianer und Trapper jagten durch die Bahn. Aber sie verhielten sich friedlich und zogen sich nicht gegenseitig die Kopfhaut ab. Selbst ein Ritter aus der Zeit Barbarossas konnte es zur Fastnachtszeit in seiner ewigen Ruhestätte im Morgenland nicht länger aushalten und kam nach Wiesbaden. Dieser Ritter stammte sicher aus dem Rheingau, da er so an der Fastnacht hängt. Die Biedermeierzeit war durch ihre Damenwelt vertreten und zeigte der heutigen Generation wieder einmal die Schönheit des Damensattels, für den langsam, aber sicher heute das Interesse zu schwinden scheint. Aber auch Renn- und Herrenreiter hatten sich eingefunden, um sich mit ihren Sportskameraden früherer Zeiten zu treffen. Dann war da noch eine ganz verwegene Schar von Kosaken eingetroffen. Besonders ihr Anführer mit Narben von Säbelhieben quer durchs Gesicht und einem schrecklichen, schwarzen Schnurrbart, tat sich durch seine Reitkünste hervor. In gestrecktem Galopp ließ er sich an der Seite des Pferdes heruntergleiten und hob Decken und Reitpeitschen vom Boden auf. Im Galopp sprang er von seinem Pferde ab und wieder hinauf, das auch die hohe Schule, wie spanischer Schritt, spielend meisterte. Es war ein buntbewegtes Bild. Nach dem allgemeinen Reiten zeigte der Kosakenhäuptling noch in lebenden Karikaturen den Springstil bekannter Reiter und Reiterinnen Wiesbadens. Diese Vorführung wurde von den Zuschauern sowie von den Reitern stürmisch begrüßt und löste immer wieder neue Lachsalven aus. Springvorführungen beendeten die bunte Völkerschau der närrischen Reiter.

Auf den Hockeyfeldern.

DHK. Wiesbaden — WSG. Neusaß/Allianz Fsm. 2:3.

Das Spiel der 1. Mannschaften nahm einen fairen und sehr spannenden Verlauf. Das Spiel war von besonderem Interesse, da beide Vereine in der gleichen Gruppe für die Aufstiegsspiele in die Hockeygauliga kämpfen, in der Allianz und außerdem TV. 1860 Fsm. als die spielstärksten Mannschaften gelten. Der DHK. hatte sich gegen die Allianz eine Chance errechnet und der Spielverlauf zeigte, daß der DHK. ein ebenbürtiger Gegner ist, mit dem bei den Ausscheidungsspielen gerechnet werden muß.

Der DHK. spielte mit Ersatz für Riebling in der Läuferreihe, was sich zeitweilig bemerkbar machte. Das Spiel begann mit einer leichten Überlegenheit der Gäste, denen auch in kurzen Abständen drei Tore gelangen, von denen das erste allerdings nicht hätte gegeben werden dürfen, da es aus Abseitsstellung erzielt wurde. Der DHK. ließ sich aber durch diese Überraschungserfolge nicht entmutigen und es gelang durch aufopferndes Spiel bis zur Halbzeit einen weiteren Erfolg zu erzielen. Die zweite Halbzeit stand zeitweilig im Zeichen einer starken Überlegenheit der Wiesbadener, denen aber gegen die sehr sichere Verteidigung der Gäste kein weiteres Tor gelang. Ein unentschiedener Ausgang des Spiels wäre dem Spielverlauf nach gerecht gewesen. Bei dem DHK. waren in der Verteidigung Weier und Kornacker sehr gut. Die Schiedsrichter des WTHK. leiteten zufriedenstellend.

Winter-Turnier entschieden.

Becker überraschte die NS.-Schachgemeinschaft.

Bravo Becker! Das nennen wir eine Überraschung! So hat es also doch einmal geklappt! Gegen die Konkurrenz eines Angermayer und Henning den Sieg davonzutragen, das will gewiß etwas heißen, zumal, wenn man das erste Mal in der 1. Klasse spielt. Wir gönnen dem sympathischen Spieler, der längst zu den Standardspielern der NS.-Schachgemeinschaft zählt, seinen schönen Erfolg und hoffen, daß es nicht der letzte sein wird. Gleichzeitig aber gratulieren wir auch Dommermuth, der dieselbe Punktzahl wie Becker erreichte und nur durch das Wertungssystem Sonneborn/Berger mit dem 2. Platz vorlieb nehmen mußte. Auch er hat beachtliches Können bewiesen — denken wir nur an seine Siege über Angermayer und Henning — und gezeigt, daß seine Aufnahme in die 1. Klasse voll berechtigt war. Das gleiche gilt übrigens auch für Dr. Schüppen, der mit nur einem halben Punkt Abstand hinter den beiden Tabellenersten rangiert und mit seinem Abschneiden ebenfalls durchaus zufrieden sein kann. Angermayer und Henning, die noch im Vorjahre der Meisterklasse angehörten, enttäuschten; man hatte sie mit Vorsprung an der Spitze erwartet.

Die entscheidende Partie zwischen Becker und Henning nahm ein überraschendes Ende. Henning hatte sich in der Eröffnung des nur 17zügigen (!) Königsläuferspiels verleiten lassen, seinen Königsspringer abzutauschen. Die hierdurch hervorgerufene Schwächung seines Königsflügels wurde von Becker sofort in starkem Spiel ausgenutzt, wobei der Weiße beide Türme (!) erbeutete.

In der 2. Klasse hat Schmidt durch einen Sieg über Schramme erneut die Führung an sich gerissen. Man hatte eigentlich Schramme in Front erwartet, denn mit drei Bauern im Vorteil pflegt man im allgemeinen zu gewinnen. Aber der Weiße hatte sich beim Verspeisen der vielen Bauern etwas übernommen, und als er auch noch einen vierten allzu gierig schluckte, verdarb er sich daran so gründlich den Magen, daß er mit seinem Springer nicht mehr herauskonnte und Figur und Spiel verlor. Klein, der sich in diesem Jahr garnicht zur Geltung bringen kann, vermochte in einer 61zügigen italienischen Partie trotz Qualitätsvorteils den Gewinnweg nicht zu finden, so daß Korthaus nach Eroberung eines Offiziers die Partie überraschenderweise noch zu seinen Gunsten entscheiden konnte.

Auch Beck war sich anscheinend nicht im mindesten im Klaren, wie man einen solch groben Eröffnungsfehler, wie er Krissel in der 59zügigen skandinavischen Partie unterlief, zum Siege ausnutzt. Viel zu früh erfolgte Dametausch, so daß Krissel Gelegenheit fand, durch besseres Turmspiel nicht nur seinen eingebüßten Bauern zurückzugewinnen, sondern noch einen Freibauern zu erhalten, der ums Haar den Kampf entschieden hätte. Immerhin wird das Remis beiden Teilen gerecht.

Schlußergebnis der 1. Klasse (die Zahlen in Klammern geben die Verlustpunkte und die Wertung Sonnebornn/Berger an): 1. Becker 4½ (3½, 18.00); 2. Dommermuth 4½ (3½, 16.75); 3. Henning 4 (4); 4. Angermayer 3½ (4½, 14.50); 5. Dr. Schüppen 3½ (4½, 14.25).

Sport-Rundschau.

Silberplakette für Wiesbadener Nachtsuchfahrer.

Bei der 3. Nachtsuchfahrt der Motorgruppe Hessen erhielt der Wiesbadener SS-Unterscharführer Th. Matthes mit seinem Beifahrer H. Fröbel, SS-Oberscharführer (beide vom SS-Mot. 1/14) auf DKW.-Wagen, 600 ccm, in der Klasse bis 1500 ccm, eine Silberplakette. Von 20 Kontrollen wurden 10 mit 65 Punkten angefahren.

Aston Villa bleibt im „Cup".

Als sich Aston Villa und Charlton Athletic im Pokal-Wiederholungsspiel in Birmingham erneut ohne Entscheidung trennten, wurde nach alter englischer Sitte der neutrale Platz des zweiten Wiederholungsspiels ausgeknobelt (nicht etwa gelost!). Charlton hatte das Glück, mit seinem Vorschlag durchzudringen und so wurde in London auf dem Arsenal-Platz gespielt. Obwohl also die Londoner in heimischer Umgebung kämpften, ließ sich das Glück beim Knobeln nicht auf das Spielfeld übertragen. Aston Villa siegte am Montag recht eindeutig mit 4:1 und qualifizierte sich somit für die 6. Pokalrunde, die am 5. März ausgetragen wird und nun endgültig folgende vier Kämpfe bringt: Aston Villa — Manchester City; Brentford London — Preston Northend; Tottenham Hotspurs — Sunderland; Port City — Huddersfield Town.

✦

Die deutschen Hallentennis-Meisterschaften begannen am Montag in Bremen mit den Vorrundenkämpfen, der Männer und Frauen. Dabei siegten bei den Männern die Berliner Beuthner und Göpfert und der Ungar Romanyi, während bei den Frauen Frl. Zehden und Frau Häpp erfolgreich waren.